



Bund der Freien Waldorfschulen **Jahresbericht 2018**



Editorial

Finanzbericht des BdFWS

Waldorf 100:

Interview mit Henning Kullak-Ublick

Veranstaltungstermine 2018–2019

Konflikte an Schulen erkennen

Vorbildliches Bildungsangebot für
Geflüchtete in Kassel

Der visionäre Charakter der Inklusion

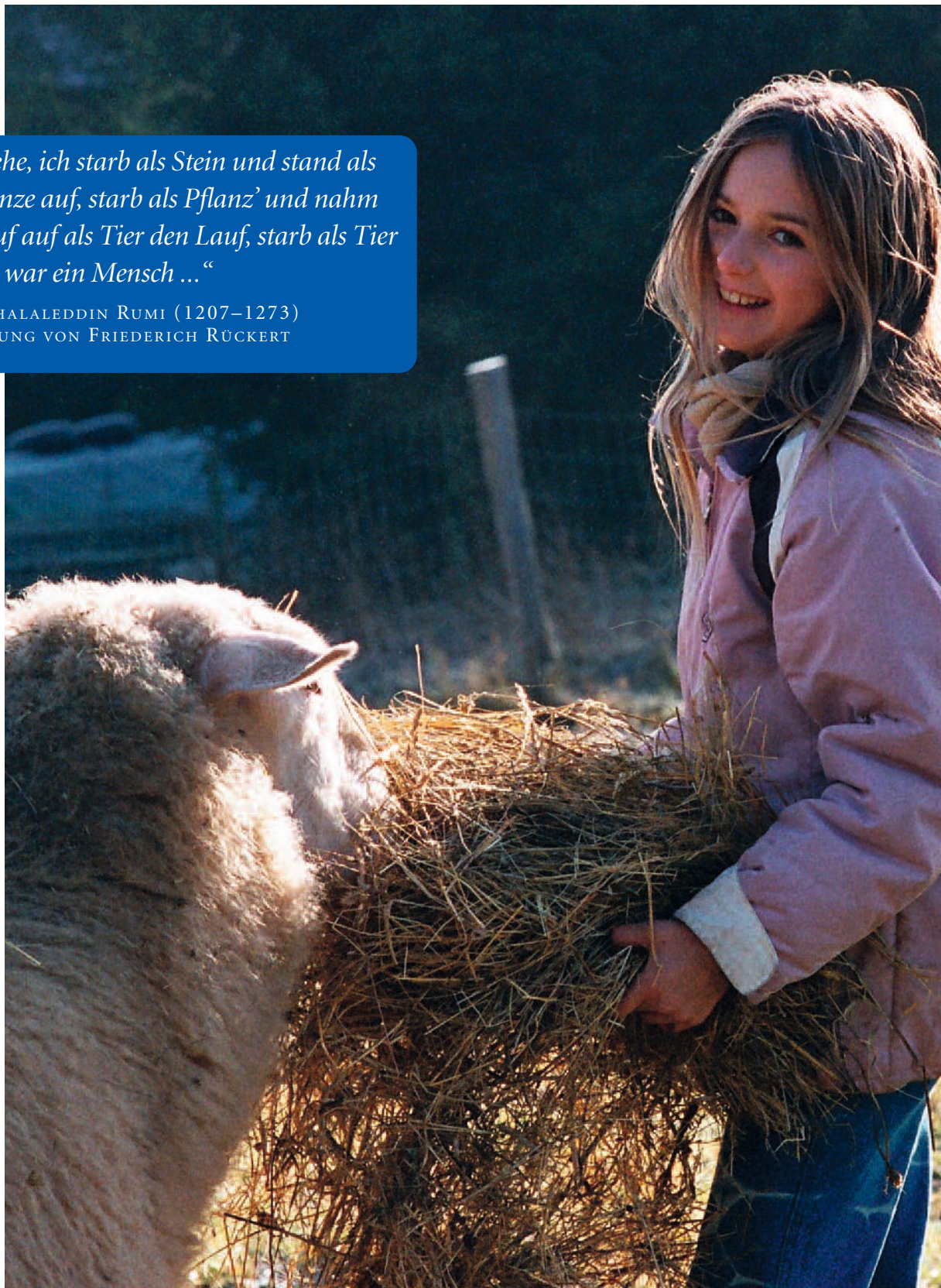
Gegensatz beruflicher und allgemeiner
Bildung aufheben

Notfallpädagogik weltweit

Aus den Regionen

*„Siehe, ich starb als Stein und stand als
Pflanze auf, starb als Pflanz' und nahm
drauf auf als Tier den Lauf, starb als Tier
und war ein Mensch ...“*

DSCHALEDDIN RUMI (1207–1273)
FASSUNG VON FRIEDERICH RÜCKERT



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Stilles, Besinnliches, Sportliches, Musisches, Wissenschaftliches, Grundsätzliches, Bauliches – die Liste der Aktivitäten, die von den Schulen und Regionen rund um Waldorf 100 geplant werden, wird immer länger und bunter.

So wird der hundertste Jahrestag der Waldorfschulen mannigfaltig genutzt – zum gegenseitigen Austausch, für vielfältigste Begegnungen innerhalb der eigenen und mit anderen Schulen und für die Präsenz der Waldorfpädagogik im öffentlichen Raum. Es wird spannend zu sehen, was uns von der Öffentlichkeit zurückgespiegelt wird! Ein Überblick über die bei der Drucklegung schon bekannten schulübergreifenden Aktivitäten auf Seite 11 dieses Hefts ermöglicht es Interessierten, sich die Termine für das nächste Jahr freizuhalten.

Neben der Vorschau auf die vielfältigen Initiativen rund um Waldorf 100 hat die Jahresberichtsredaktion ihre Arbeit in diesem Jahr unter das Motto „Zukunftskeime herausarbeiten“ gestellt. Mit unserem Jubiläum wollen wir schließlich die Liebe und die Tatkraft, die die vorausgegangenen Generationen in den Aufbau unserer Schulbewegung gesteckt haben, gerade dadurch angemessen würdigen, dass wir den Aufbruch ins nächste Jahrhundert schwungvoll bei den Hörnern packen.

Da geht es beispielsweise um die Weiterarbeit an der Inklusion, ein Thema, das für unser Zusammenleben in einer vielfältigen Gesellschaft immer wichtiger wird. Es wird berichtet von Neugründungen von Schulen im ländlichen Raum. Immer wichtiger wird auch die Diskussion über die Vorbeugung von und Kommunikation bei strukturell bedingten Schulkrisen. Weitere Themen sind Erfahrungen mit Flüchtlingsklassen und die Integration von beruflicher Bildung an Waldorfschulen.

International stehen die gegenseitige Verantwortung und die heilenden Impulse der Waldorfpädagogik für Kinder in Krisengebieten – und nicht nur dort – im Mittelpunkt.

Die Publikation von Lehrmaterialien in einem nicht kommerziellen Kontext durch die Pädagogische Forschungsstelle ist eine Besonderheit der Waldorfschulen. Diese Publikationstätigkeit hat sich für das Jubiläum noch einmal verstärkt. Ein weiterer Dauerbrenner ist die Lehrgewinnung und wir fragen, welche Chancen sich dafür im Jubiläumsjahr bieten.

Waldorf 100 zieht sich also wie ein roter Faden durch die Berichte. „Waldorf in Bewegung“ ist das Motto einer Region, aber eigentlich müssen wir uns alle bewegen, damit Waldorf immer neu entsteht.

Viel Freude beim Lesen
wünscht Ihnen
Ihr Henning Kullak-Ublick



Henning Kullak-Ublick
Vorstandsmitglied des BdFWS

Henning Kullak-Ublick

2 | Sozialökonomische Analyse im freien Bildungswesen

Gesamtjahresabschluss 2016 der Freien Waldorfschulen in Deutschland – Eine sozial-ökonomische Analyse im Freien Bildungswesen
Die Konsolidierung der Jahresabschlüsse von 195 deutschen Waldorfschulen (von 236 insgesamt) soll für die Öffentlichkeit Transparenz herstellen hinsichtlich der wirtschaftlichen Verhältnisse dieser Schulen. Zugleich ermöglicht sie den einzelnen Waldorfschulen, ihre gegenwärtige wirtschaftliche Situation wahrzunehmen im Vergleich zu anderen Schulen ihres Bundeslandes und innerhalb der deutschen Waldorfschulbewegung. Mit Blick auf die vergangenen Jahre können Tendenzen vermutet und Entwicklungen erkannt werden.

Die Waldorfschulen sind gemeinnützig und haben sich meist die Rechtsform eines eingetragenen Vereins gegeben, auch Genossenschaften und gGmbHs kommen vor. Eine, gemessen an den Schülerzahlen (und der Wirtschaftskraft), überwiegende Mehrheit stellt alljährlich ihrer Dachorganisation, dem BdFWS, Bilanz sowie Gewinn- und Verlust-Rechnung (G+V) zur Verfügung. Diese Jahresabschlüsse werden in sorgfältiger Arbeit nach einheitlichen Kriterien gegliedert und erfasst.

Grundlagen des Jahresabschlusses

Die Bilanz stellt stichtagsbezogen auf der Seite der Aktiva die Gesamtheit der Vermögenswerte dar, insbesondere Grundstücke, Gebäude, Schuleinrichtungen, sonstiges Anlagevermögen, und im Umlaufvermögen Bankguthaben, Bargeldbestände und Forderungen an Dritte sowie aktivische Rechnungsabgrenzungsposten (RAP). Saldiert ergeben diese Positionen die Bilanzsumme.

Die Passivseite zeigt die Mittelherkunft, zunächst die langfristigen (Darlehen) und kurzfristigen (Rückstellungen, Verbindlichkeiten, passive RAP [im Voraus eingenommene Zuschüsse u. Ä.]) Fremdmittel. Die Eigenmittel ergeben sich als Differenzposten von Bilanzsumme und Fremdmitteln. Rücklagen sind eigenes Geld, quasi Reservierungen (z.B. für Instandsetzungen am Schul-

haus) in den Eigenmitteln, Rückstellungen sind fremdes Geld (Zusagen für Betriebsrenten, erwartete Handwerkerrechnungen u.Ä.). Für Gebäude und Einrichtungsgegenstände werden anhand ihrer durchschnittlichen Nutzungsdauer jährlich Abschreibungen für Abnutzung (AfA) gebildet, die das Anlagemögen verringern.

Die Ergebnisrechnung (G+V) bezieht sich auf die Periode (das Geschäftsjahr), sie bildet Zahlungsströme, Bestands- und Wertveränderungen ab. Sie übertrifft eine einfache Einnahmen-Überschuss-Rechnung (EÜR) an Aussagekraft, weil sie über Einnahmen und Ausgaben hinaus Bestands- und Wertveränderungen berücksichtigt und beides periodenbezogen abbildet. Auf ihrer Ertragsseite unterscheiden wir Landes-, kommunale und Bauzuschüsse, Elternbeiträge, Spenden, Zins- und sonstige Erträge, beim Aufwand Mitarbeiterentlohnung, Gebäudeaufwendungen, Steuern und Versicherungen, sonstige Sachaufwendungen, Beiträge an den BdFWS (vor allem für die Ausbildung von Waldorflehrern) und an andere Verbände (Kindergartenvereinigung, Anthropoi, Paritätischer Wohlfahrtsverband), Zinsen und AfA.

Das Jahresergebnis entspricht der (positiven wie negativen) Veränderung der Eigenmittel in der Bilanz. Nicht jede Geldbewegung ist ergebnisrelevant, so verringern Darlehnstilgungen zwar die Liquidität und die Fremdmittel (und somit die Bilanzsumme), ändern aber nichts an den Eigenmitteln.

Die Wertschöpfung einer Unternehmung berechnet sich als Eigenleistung (Erträge) minus Fremdleistung (Sachkosten im weiteren Sinne).

Strukturelle Differenzierung und Gemeinsamkeiten der Waldorfschulen

Im Schuljahr 2017/18 gibt es in Deutschland 245 Waldorfschulen mit 87.765 Schülern. Von diesen arbeiten elf inklusiv ihrer konzeptionellen Ausrichtung nach, 30 sind heilpädagogische Schulen mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten, weitere 13 haben einen heilpädagogischen oder einen Förderzweig. 714 geflüchtete Schüler werden unterrichtet, 4371 Schüler gehen

in heilpädagogische oder Förderklassen.

Im Berichtsjahr 2016 (Schuljahr 2015/16, bei einigen Schulen Kalenderjahr 2016) gab es 236 Waldorfschulen mit 86.041 Schülern. Jeder 97. Schüler an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland besucht eine Waldorfschule.

Der Gesamtjahresabschluss 2016 bezieht in seinen Konsolidierungskreis 195 Schulen mit 94,2 % der Schüler (81.017) ein und ist damit repräsentativ. Für dieses Jahr wurden 14 Waldorfschulen mit 2264 Schülern neu in den Konsolidierungskreis aufgenommen. Sie sind in zehn Bundesländern beheimatet. Zugunsten aussagekräftiger Vergleichswerte erfolgte die Aufnahme auch für das Vorjahr 2015. Zwölf dieser Schulen wurden in den Jahren 2003 bis 2014 gegründet, zwei heilpädagogische Schulen in Bayern und Hessen sind wesentlich älter. Mit diesen Neuaufnahmen werden sowohl die kleineren Bundesländer als auch junge, aufbauende Schulen stärker berücksichtigt.

Werden Durchschnittswerte pro Schüler gebildet für Zahlen aus der G+V, dann sind nur diejenigen Schulen durchschnittsrelevant (154 Schulen mit 68.288 Schülern), die ausgebaut sind (12 bzw. 13 Klassen) und keine Förderklassen (wegen der anderen Aufwands- und Ertragsstruktur) haben. Der Schulbereich dieser Schulen (wirtschaftlich 91,0 %) wird gegen den manchmal vom Schulverein getragenen Kindergarten und den übrigen Bereich (Außerordentliches, Periodenfremdes, wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb wie Fotovoltaik, Essenslieferungen der Schulküche an Externe) abgegrenzt.

Zur Bilanz im Berichtsjahr 2016

Der größte Teil des Schulvermögens ist in die notwendigen Betriebsmittel, insbesondere das Schulhaus, investiert. Die Liquidität ist solide, sie deckt (im Durchschnitt) den Gesamtaufwand (ohne AfA) für 99 Tage ab.

Grundstücke sind zu den Erwerbskosten bilanziert und unterliegen häufig einer Beschränkung der Nutzung auf den Schulbetrieb. Potenziell rückzahlbare Bauzuschüsse werden als Sonder-

posten mit Rücklagencharakter geführt und für den Gesamtjahresabschluss einheitlich unter dem Gesichtspunkt der Betriebsfortführung als Eigenmittel betrachtet.

Ein ausgeglichenes Ergebnis bedeutet, dass die Abschreibungen auf Gebäude und Einrichtungen im betrachteten Geschäftsjahr verdient wurden, allerdings nur zu alten Preisen, die für eine Instandsetzung oder Ersatzbeschaffung zu gering sein können. Ein positives Ergebnis bedeutet, dass die Schule anspart für die nächsten Baumaßnahmen, das kann z.B. den Festsaal betreffen oder die Turnhalle.

Viele Waldorfschulen haben in den letzten Jahrzehnten Schritte unternommen, ihren Lehrern – auch mit Blick auf deren (im Vergleich zu staatlich angestellten und verbeamteten Lehrern) unterdurchschnittliches Gehalt – eine auskömmliche betriebliche Altersversorgung zu gewähren. Dies zeigt sich in den beständig wachsenden Pensionsrückstellungen ebenso wie in zugehörigen und ähnlich zunehmenden Rückdeckungsansprüchen gegen Versicherungen.

Zur G+V im Berichtsjahr 2016

Verglichen mit staatlichen Schulen sind in Deutschland freie Schulen aus öffentlichen Mitteln deutlich geringer finanziert. Der Staat bleibt damit hinter seinem Anspruch aus Artikel 7 Grundgesetz zurück: keine Sonderung der Schüler nach den Besitzverhältnissen der Eltern und zugleich eine genügend gesicherte wirtschaftliche Stellung der Lehrer. **Im Bundesdurchschnitt können die Waldorfschulen ihren laufenden Haushalt zu 73,3 % aus Zuschüssen der öffentlichen Hand decken, die Deckungslücke gleichen ganz überwiegend die Eltern aus mit ihren Schulbeiträgen und Spenden.**

Das Wirtschaftsjahr 2016

Eine einzügig ausgebaute Waldorfschule (ohne Förderklassen) ist 2016 – nicht nur, aber auch – ein mittelständisches Wirtschaftsunternehmen mit durchschnittlich 39 Lehrern (30 volle Stellen) und 23 weiteren Mitarbeitern, 388 Schülern aus

270 Elternhäusern. Die Zahl der weiteren Mitarbeiter mag überraschen, sie finden sich als Geschäftsführer, in der Verwaltung, als Hausmeister, in der Schulküche und ggf. in der Nachmittagsbetreuung und im Kindergarten. Diese durchschnittliche Schule hat Vermögenswerte von 6040 T€, von denen 5019 T€ im Anlagevermögen langfristig gebunden sind, davon im Schulhaus und -grundstück 4524 T€. Von diesen Vermögenswerten sind 2065 T€ langfristig fremdfinanziert (Baudarlehen). Kurzfristige Verbindlichkeiten sind dank einer soliden Haushaltsführung mit 385 T€ weniger gewichtig. Im Jahr 2016 bekam diese einzügige Durchschnittsschule 2035 T€ Landeszuschüsse, 186 T€ kommunale Zuschüsse und 111 T€ Investitionszuschüsse.

Um Mitarbeiterereinkommen von 2463 T€ (Arbeitgeber-Brutto = Arbeitnehmer-Brutto plus AG-Anteil gesetzlicher Sozialversicherungen plus betriebliche Altersversorgung) und diverse Sachaufwände von insgesamt 896 T€ (darunter 70 T€ Zinsen) zu finanzieren, waren Elternbeiträge und -spenden von 895 T€ erforderlich.

Obige Betrachtung soll nur der Anschaulichkeit dienen, es gibt in den 16 Bundesländern 16 Landesgesetze, die die Förderung der freien Schulen in Höhe und Berechnungsmodus durchaus unterschiedlich regeln. Bauzuschüsse gewähren nur einige Bundesländer. Weiterhin gibt es begründet in den Einkommensverhältnissen der Eltern auch unterschiedliche Voraussetzungen für das Aufbringen der Schulbeiträge. Dies geht über individuelle Abweichungen hinaus (die sich schulweit ausgleichen mögen). Sichtbar wird dies in den regelmäßigen Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes (Regionalatlas Deutschland, Indikatoren des Themenbereichs Verdienste und Einkommen) zu den verfügbaren Nettoeinkommen in Städten und Landkreisen (und in West und Ost).

Verteilung der Waldorfschulen in Deutschland

2017/18 haben 159 (39,6 %) der 402 Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland eine Waldorfschule. Diese 159 Kreise umfassen 33,5 %



der Fläche, jedoch 57,2 % der Bevölkerung und 58,3 % der Schüler an allgemeinbildenden Schulen. Dies zeigt, wie weite Verbreitung die Waldorfschulen gefunden haben, weit über die Großstädte hinaus, insbesondere wenn man bedenkt, dass der von den Eltern (und Schülern) akzeptierte Schulweg oft nicht an der Kreisgrenze endet.

Lehrer und Studierende

Im Berichtsjahr 2016 sind etwa 9000 Lehrerinnen und Lehrer an den deutschen Waldorfschulen tätig mit ca. 6900 Volldeputaten. Die Schüler-Lehrer-Relation der voll ausgebauten Waldorfschulen ohne Förderklassen lag im Durchschnitt bei 13,1:1 (alle Schulen: 12,5:1), jeweils 0,1 weniger als im Vorjahr.

An den Seminaren und Hochschulen gab es 2015/16 1129 Studierende mit Vorbereitung auf eine Waldorflehrertätigkeit, verteilt auf zwei bis fünf Studienjahre an einer der elf Ausbildungsstätten in Deutschland, in denen Waldorflehrer ausgebildet werden. Hinzu kommen noch etwa 600 weitere Studierende in (ein- bis dreijährigen) berufsbegleitenden Seminaren. Die Schulbewe-

Eckwerte der deutschen Waldorfschulen 2000–2016

	2000	2005	2010	2015*	2016
Waldorfschulen					
Schüler/Schuljahresbeg. Okt. VJ	70.734	77.728	82.617	85.789	86.041
Schulen/Schuljahresbeg. Okt. VJ	173	189	214	235	236
Mitarbeiter (Schätzung)	9.900	11.000	11.800	13.600	14.200
Waldorfschulen ges. Verein, hochgerechnet von 94,2 % der Schüler in Mio. EUR					
Bilanzsumme	795,0	941,8	1.175,4	1.372,6	1.425,7
Grundstücke/Gebäude	652,2	776,1	931,2	997,3	1.014,8
Eigenmittel	327,3	407,6	543,9	663,2	689,9
Verbindlichkeiten	427,3	467,9	506,1	500,8	512,5
Öffentliche Zuschüsse	289,6	358,9	444,3	526,5	556,5
Elternbeiträge	92,4	118,9	147,0	179,2	185,5
Spenden	18,5	17,1	20,0	16,1	17,9
Mitarbeiterereinkommen	301,3	365,2	443,6	557,4	581,2
Sach-/Gebäudeaufwendungen	54,9	75,4	107,1	126,7	135,5
Zinsaufwand	22,1	20,9	21,6	16,2	15,0
Aufwand für Lehrerbildung	5,7	7,0	8,2	9,8	10,8
Kennwerte pro Schüler im Schulbereich in EUR					
Öffentliche Zuschüsse	3.674	4.075	4.734	5.239	5.461
Elternbeiträge	1.219	1.433	1.696	2.000	2.060
Spenden	245	206	242	173	197
Mitarbeiterereinkommen	3.934	4.198	4.788	5.665	5.812
Sach-/Gebäudeaufwendungen	678	829	1.091	1.252	1.336
Zinsaufwand	286	260	251	181	164
Aufwand für Lehrerbildung	80	90	99	114	126

*Konsolidierungskreis nachträglich erweitert um 14 Schulen

Die Tabelle gibt – im Sinne eines Überblicks – ausgewählte Eckwerte der deutschen Waldorfschulen von sechzehn Jahren wieder.

auf den Schüler sogar um 0,09 % senkten. Die Bilanzsumme ist im Berichtsjahr um 3,9 % gestiegen, stärker als im Durchschnitt der 16 Jahre (3,7 %).

Pro Schüler blieb die Anpassung der öffentlichen Zuschüsse mit 2,94 % jährlich (nominell, nicht bereinigt um die Preissteigerung) hinter den gestiegenen Aufwendungen zurück. Die Schulbeträge der Eltern pro Schüler stiegen um 3,22 % jährlich im Durchschnitt über 16 Jahre.

Weiterhin stiegen die Sach- und Gebäudeaufwendungen (in absoluten Zahlen von 54,9 Mio. € auf 135,5 Mio. €) pro Schüler um 4,58 % jährlich, deutlich stärker als die Mitarbeiter-Ein-

kommen mit 2,96 %. Eine Ursache dafür könnte in den zunehmenden Erhaltungsaufwendungen für die alternden Gebäude liegen, eine weitere im Outsourcing ehemals selbst erbrachter Leistungen (Gebäudereinigung, Wartung usw.).

Die Darstellung der Eckwerte über einen Zeitraum von 17 Jahren ermöglicht langfristige Tendenzen zu erkennen. Zunächst wird eine Zunahme der Schülerzahl um 15.304 deutlich, 22 % in 16 Jahren, 1,23 % jährlich im Durchschnitt. Dieses Wachstum hat sich in den letzten Jahren abgeflacht auf ca. 0,5 % jährlich. An den allgemeinbildenden Schulen in Deutschland ist hingegen die Schülerzahl in den Schuljahren 2009/10 bis 2015/16 um durchschnittlich 1,0 % jährlich gesunken – allerdings gibt es seit 2016/17 wieder einen Anstieg im Promille-Bereich und dieser soll nach der Prognose der Kultusministerkonferenz vom Mai 2018 anhalten bis zum Schuljahr 2029/30.

Die Zahl der Waldorfschulen ist stärker gestiegen als die Zahl ihrer Schüler, die Schulen werden also kleiner und Neugründungen finden häufig im ländlichen Raum statt.

Bemerkenswert ist, dass die Schulen ihre externe Verschuldung seit 2000 nur um durchschnittlich 1,14 % jährlich steigerten, bezogen

auf den Schüler sogar um 0,09 % senkten. Die Bilanzsumme ist im Berichtsjahr um 3,9 % gestiegen, stärker als im Durchschnitt der 16 Jahre (3,7 %).

Ohne Waldorflehrer keine Waldorfschule – die Lehrerausbildung war den Schulen, letztlich den Eltern, 2016 10,8 Mio. € wert, 1,68 % (im Vorjahr 1,62 %) der Wertschöpfung.

Die Schulen im Konsolidierungskreis erzielten 2016 ein Ergebnis von 24,1 Mio. € (i.Vj. 13,9 Mio. €). Dazu trugen 151 Schulen (im Vorjahr 126) mit einem positiven Ergebnis bei. Dagegen haben 44 Schulen (im Vorjahr 66) ein Verlustergebnis aufzuweisen.

Thomas Rohloff, Abteilung Bildungsdaten und -analysen beim BdFWS

Lehrerbildungsetat beträgt jetzt 12 Mio. EUR

Die Eltern der deutschen Waldorf- und Rudolf-Steiner-Schulen haben im Jahr 2017/18 für Lehrerbildung und Verbandsaufgaben insgesamt über 16,1 Mio. EUR aufgebracht, davon entfallen über 12 Mio. EUR auf die gemeinschaftlich finanzierte Waldorflehrerbildung. Da für diese Gemeinschaftsaufgaben unseren Schulträgern keine staatlichen Fördermittel zur Verfügung stehen, muss die Finanzierung dieser Aufgaben durch die Elternschaft der Schulen erbracht werden!

Die Aufwendungen von 12 Mio. EUR fließen an die Lehrerseminare und Hochschulen im BdFWS sowie an Ausbildungsstätten für Eurythmielehrer.

An allen diesen Ausbildungsstätten werden sowohl grundständige als auch postgraduierte Ausbildungen zum Waldorflehrer angeboten.

Hinzu kommen noch weitere Aufwendungen der einzelnen Schulträger für örtliche und regionale Qualifizierungsmaßnahmen.

Verbandstätigkeit in 2017/18

Im Schuljahr 2017/18 hatte der BdFWS 244 Mitgliedsschulen, die von über 87.500 Schülern besucht wurden.

Die nachfolgende Übersicht zeigt, welche Aufgaben die deutsche Waldorfschulbewegung im Schuljahr 2017/2018 zusätzlich zur Lehrerbildung auf Bundesebene gemeinschaftlich finanziert hat. Unberücksichtigt sind hier Aufgaben, die von den Schulträgern auf Länderebene über ihre Landesarbeitsgemeinschaften finanziert wurden.

Die Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle des BdFWS befindet sich in Stuttgart. Die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit hat ihren Sitz in Hamburg.

Die insgesamt 25 Mitarbeiter der Geschäftsstelle des Bundes der Freien Waldorfschulen in Stuttgart und Hamburg sind auf folgenden Arbeitsgebieten tätig:

- Öffentlichkeitsarbeit mit 5 Mitarbeitern (4,05 volle Stellen)
- Rechtsberatung mit 5 Mitarbeitern (2,65 volle Stellen)
- Arbeitsbereich Bildungsdaten und -analysen mit 2 Mitarbeitern (1,4 volle Stellen)
- Koordination der Verbandsaufgaben und Dienstleistungen mit 10 Mitarbeitern (7,23 volle Stellen)
- Freistellung für die Arbeit Finanzierungs- und Ausbildungsrat mit 2 Mitarbeitern (1 volle Stelle)
- Pädagogische Forschungsstelle mit 3 Mitarbeitern (2,2 volle Stellen)
- Redaktion der Zeitschrift Erziehungskunst mit 4 Mitarbeitern (3,3 volle Stellen)

*Christoph Dörsch,
Geschäftsführung des BdFWS*

Aufwand für: (Angaben in T€)

Geschäftsstelle und für Koordinationsaufgaben 1.987

Projekte (u.a. Waldorf 100, SSC, Inklusion, Qualitätsentwicklung, Medien, Berufskollegs) 883

Tagungen und Fortbildungen 274

Öffentlichkeitsarbeit und die Zeitschrift Erziehungskunst 1.140

Zuschüsse an:

Pädagogische Forschungsstelle 391

Pädagogische Sektion in Dornach 85

European Council for Steiner Waldorf Education 85

Institut für Bildungsrecht 50

Internat. Assoziation für Waldorfpädagogik in Osteuropa 23

Sonstige Zuschüsse und Beiträge 20

Summe Zuschüsse und Beiträge 654

Aufwendungen insgesamt 4.938**Diese Aufwendungen wurden wie folgt finanziert:**

Beiträge der Schulen (ohne Lehrerbildung) 4.205

Sonstige Erträge 733

Summe Erträge 4.938

Waldorf 100: „Zukunftsaufgaben mutig und mit Fantasie angehen“

JB: Emil Molt beauftragte Rudolf Steiner mit der Gründung der Waldorfschule Uhlandshöhe vor 100 Jahren. Damit waren für ihn zwei Impulse verbunden: eine Schule bzw. Bildung für alle und Schule als Erneuerungsimpuls für die ganze Gesellschaft in der Krisenzeit nach dem Ersten Weltkrieg. Wenn Sie nach 100 Jahren auf diese Anliegen der Gründer zurückblicken – was ist daraus geworden?

HKU: Man kann diese Frage nicht beantworten, ohne die europäische Geschichte der letzten hundert Jahre mitzudenken. Denn es blieb ja nicht bei dieser einen Katastrophe. Wir haben danach den Absturz in die unvorstellbare Barbarei des Nationalsozialismus erlebt, totalitäre Systeme, den Kalten Krieg, aber auch die Hippie-, Frauen-, Öko- und Friedensbewegungen. Wir erlebten Solidaritätswellen nach dem Fall der Mauer und zu Beginn der Flüchtlings- „Krise“, die ja vor allem eine politische Krise ist.

Wirklich erstaunlich ist allerdings, dass die meisten Deutschen trotz all dieser gesellschaftlichen und politischen Umbrüche bis heute unerschütterlich an ihrem Glauben festhalten, Schule sei eine Veranstaltung des Staates – mitsamt der vielfältigen selektiven Wirkungen im staatlichen Schulsystem, für dessen soziale Undurchlässigkeit Deutschland international immer wieder kriti-

siert wird. Es scheint eine spezifisch deutsche Angst zu geben, dass Freiheit zu Willkür oder Beliebigkeit führt; dann doch lieber den Staat machen lassen und auf ihn schimpfen.

Aber auch die Zivilgesellschaft, die Rudolf Steiner mit seiner Dreigliederungskampagne vor hundert Jahren antizipierte, hat sich in den vergangenen 50 Jahren kräftig entwickelt, und die Waldorfschulen haben dabei, wie übrigens auch die von Anthroposophen initiierten Kampagnen für direkte Demokratie, ein freies Schulwesen und das Grundeinkommen, eine wichtige Rolle gespielt, weil sie diese Themen so lange immer wieder auf die Tagesordnung gesetzt haben, bis sie in der Mitte unserer Gesellschaft angekommen sind.

JB: Viele Menschen erleben die Gegenwart als Krisenzeit, wenn auch mit anderen Vorzeichen – Globalisierung, Migration und Neoliberalismus als vorherrschende Wirtschaftsdoktrin – um nur drei Stichworte dazu zu nennen. Inwiefern hat die Waldorfschule bzw. die Waldorfpädagogik auch heute noch das Potenzial, zur Überwindung dieser Krisenerscheinungen beizutragen?

HKU: Ich glaube nicht, dass es übertrieben ist, wenn ich sage, dass wir mitten in einem Kampf um das Verständnis des Menschen stehen. Allein die Digitalisierung hat so gravierende Auswirkungen auf unser

Leben und auf das Verständnis vom Menschen und der Kindheit, dass wir es mit existenziellen Fragen zu tun haben, die tief in die Bildung, die Ökologie, die Medizin und die sozialen Strukturen des gesamten Planeten eingreifen.

Die Waldorfschulen sind durch ihr unbedingtes Vertrauen in die geistige Wirklichkeit jedes einzelnen Menschen immer noch Pioniere eines neuen Verständnisses vom Lernen und von Schule, aber glücklicherweise sind wir dabei nicht mehr allein und wir können auch von anderen viel lernen. Politisch müssen wir noch viel entschiedener für das Recht jeder Familie kämpfen, selbst über die richtige Schule für ihre Kinder zu entscheiden, ohne dass der Staat sie dafür bestraft. Pädagogisch müssen wir die Freiheiten, die wir haben, nutzen, ausbauen und inhaltlich verteidigen, sonst werden sie unmerklich in der zunehmenden Verwirtschafterung des Schulwesens verschwinden.

JB: Das ist die Basis, auf der Waldorfschulen weltweit arbeiten, und wie man sieht – mit Erfolg. Können Sie dieses neue Verständnis von Lernen und Schule noch etwas genauer fassen?

HKU: Die Waldorfpädagogik schaut zuerst auf den Menschen selbst. Und siehe da: Er entpuppt sich nicht als ein bloßes Gehirn, das über allerlei physiologische Verrichtungen



Ein Staffellauf, der möglichst viele Waldorfschulen miteinander verbinden soll, ist eins der Projekte von Waldorf 100. Er ist als Sponsorenlauf geplant, für jede Strecke bitten die Läufer um eine Spende. Aus dem WOW-Day wird 2019 so ein WOW-Jahr. Im Juni hat der Lauf bereits begonnen. Das Staffelteam aus Lehnshahn brachte einen Stab per Fahrrad nach Lübeck.

mit Energie versorgt wird und genauso gut innerhalb eines elektronischen Systems existieren könnte, sondern als ein sehr fein gegliedertes Wesen, das sich auf vielen Ebenen gleichzeitig bewegt und entwickelt. Geist, Seele und Leib sind für die Waldorfpädagogik keine Abstraktionen, sondern Wirklichkeiten, mit denen wir tagtäglich arbeiten.

Die anthroposophische Menschenkenntnis bietet methodisch und inhaltlich eine noch längst nicht ausgeschöpfte Fülle von Anregungen, wie jedes einzelne Kind in dem konkreten Zusammenwirken dieser unterschiedlichen Ebenen seines Seins verstanden und gefördert werden kann.

Wenn wir die Krisen unserer Zeit lösen wollen, dürfen wir die institutionalisierten Fehler unserer Zivilisation nicht immer weiter fortschreiben. Dazu brauchen wir aber Menschen, die von klein auf geübt haben, wie sie ihr Handeln, ihre Empa-

thiekräfte und ihren Verstand zusammenbringen und dabei genug innere Beweglichkeit entwickeln, um unbefangen und entschlossen an Lösungen zu arbeiten, die nicht nur ihren kleinen Egoismus bedienen, sondern für die Welt da sind, ganz gleich, wie weit der eigene Wirkungskreis reicht.

JB: Es wird im Jubiläumsjahr 2019 viele Veranstaltungen geben – in den Schulen, den Regionen, bundes- und weltweit. Was ist aus Ihrer Sicht die wichtigste Aussage, die alle diese Aktivitäten vereint?

HKU: Begegnung, Begegnung, Begegnung, damit wir den Mut haben, das für unsere Zeit Richtige zu tun, und zwar mit Freude! Deshalb gibt es so viele Aktivitäten für die Waldorfschüler rund um die Welt, angefangen bei dem Kartentausch über die Staffelläufe bis zu den Musik- und Drama-Projekten. Aber es geht mindestens im gleichen Maße darum, dass die Waldorfschulen sich eigene

Projekte und Aktivitäten überlegen, zu denen auch gehört, mal über den eigenen Zaun zu schauen und die Beziehungen zu anderen zu vertiefen.

JB: Da sind in Deutschland und der Welt jetzt viele Events und Aktivitäten entstanden (siehe dazu S. 11) Wenn man jetzt mal auf die Inhalte schaut – was bringt das Jubiläum in dieser Hinsicht?

HKU: Als Allererstes haben wir überlegt, ob es eine innere Arbeit gibt, an der die gesamte Waldorfschulbewegung partizipieren kann. Daraus entstand dann die Idee, dass alle Waldorfeinrichtungen rund um die Welt sich noch einmal neu mit den Grundlagenwerken der Waldorfpädagogik beschäftigen, also insbesondere mit den drei Vortragsreihen, die Rudolf Steiner für das erste Kollegium gegeben hat. Als Zweites haben wir angeregt, die Kinderbesprechungen zu verstärken und – komplementär dazu – die gegenseitige Wahrnehmung

auch der Kollegen, mit denen man täglich zusammenarbeitet. Also Begegnung über die geistige Arbeit an der Menschenkunde, Begegnung über die Kinderbesprechungen und kollegiale Interventionen.

Als drittes Element kommt noch die Wirksamkeit bis in die physische Außenwelt durch das Projekt Bees & Trees hinzu, das die ganze Schule einbeziehen kann. Kurz: Es geht um den Mut, das Richtige zu tun, und der kann (nur) durch das Zusammenwirken von Menschen für ein gemeinsames Ideal entstehen.

JB: Angesichts der Altersstruktur der Kollegien werden jährlich derzeit rund 600 neue Lehrer an Waldorfschulen benötigt. Inwiefern wird das Jubiläum auch zur Lehrgewinnung genutzt?

HKU: Das wird, wie alles, was mit Waldorf 100 zu tun hat, davon abhängen, wie tief und wie freudig wir unsere Ideen in das Jubiläumsjahr einbringen. Wenn wir uns als zukunfts offen und als Zeitgenossen präsentieren, die nicht vor den Herausforderungen unserer Zeit zurückschrecken, sondern sie mit Fantasie und guten Ideen bei den Hörnern packen, wird das nicht unbemerkt bleiben und auch junge Lehrer für uns interessieren.

JB: Warum sollten junge Menschen Waldorflehrer werden?

HKU: Weil sie mit der Waldorfpädagogik ein wunderbares Instrumentarium in die Hand bekommen, mit dem sie die Kinder und sich selbst vertieft erkennen können, weil das Schlagwort des „lebenslangen Lernens“ der Herzschlag dieser Pädagogik ist, weil sie selbst entscheiden können, welche

Wege sie mit den Kindern zusammen bahnen wollen, statt dass ihnen ein außerschulisches System in allen wesentlichen Dingen vorschreibt, was sie zu tun und zu lassen haben. Und schließlich, weil sie Pioniere für ein zivilgesellschaftliches Bildungswesen sein können, das nicht einem Staat, einem professionellen oder einem ökonomischen Prinzip dient, sondern dem Menschen selbst.

JB: Was waren Ihre eigenen Gründe, diesen Weg zu gehen, der Sie bis in die Vorstandsebene der Waldorfschulbewegung geführt hat?

HKU: Irgendwann kreuzten sich verschiedene Spuren meines Lebens an genau dem Punkt, an dem ich merkte, dass ich Waldorflehrer werden will. Zum einen war ich spirituell auf der Suche, und als ich mit 21 Jahren im Krankenhaus lag, warf mir eine alte Dame Steiners „Theosophie“ aufs Bett und befahl: „Junger Mann, lesen Sie das!“ Das war ein Schlüsselmoment und einige Tage später las ich gleich die „Geheimwissenschaft im Umriss“ hinterher.

Einige Zeit später begann ich ein Landwirtschaftsstudium und setzte mich mit der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise auseinander. Dann lernte ich Beuys und die Dreigliederung des sozialen Organismus kennen und gründete die Partei der „Grünen“ mit. Bei einer Monatsfeier in der Rendsburger Waldorfschule lernte ich dann Dr. Werner Rauer kennen und wusste sofort, dass er mein Lehrer werden würde. Ich fragte ihn noch während der Monatsfeier, wie das ginge, woraufhin er mich ans Institut für Waldorfpädagogik in Witten-Annen

einlud. In dieser Zeit arbeitete ich auf einem Demeter-Hof in Ostholstein und machte dort die Erfahrung, wie anders es ist, mit dem Willen an der Zukunft zu arbeiten statt sich nur immer vorzustellen, wie alles sein könnte oder was schief läuft. Das war so eine existenzielle Erfahrung, dass sie mein ganzes Leben geprägt hat. Nach meinem Studium in Witten-Annen ging ich 1984 an die fast neu gegründete Flensburger Waldorfschule, wo ich 26 Jahre lang als Klassenlehrer tätig war. **JB: Sie haben „Waldorf 100“ initiiert und sich als Mitglied im Bundesvorstand des BdFWS ja auch sehr früh in der Organisation des Jubiläums engagiert. Welcher Impuls ist da für Sie persönlich wirksam geworden?**

HKU: Da ich auch bei den Freunden der Erziehungskunst und der Internationalen Konferenz, dem früheren Haager Kreis, mitarbeite, ist mir die internationale Schulbewegung immer wichtiger geworden.

So entstand das Bild, dass unser Jubiläum weit mehr als ein Rückblick ein Aufbruch ist, dessen Substanz sich aus den Gedanken, der Liebe und den Taten speist, die jeder Einzelne von uns jetzt aufbringt, um die Waldorfpädagogik über diese Schwelle zu tragen. Es ist eine wunderbare Gelegenheit, uns noch einmal neu als Teil der globalen Zivilgesellschaft zu entdecken und Freundschaften zu schließen, die uns helfen, die wichtigen Aufgaben der Gegenwart und Zukunft mutig und mit pädagogischer Fantasie anzugehen.

JB: Die Jahresbericht-Redaktion bedankt sich für dieses interessante Gespräch!

Waldorf 100: deutschlandweite Termine

Stand: 14.08.2018

Thementage Menschenkunde

Alanus Hochschule für Kunst
und Gesellschaft Campus II
Ansprechpartner: Lisa Butz
www.thementage-menschen-
kunde.de

17.11.2018

Gedächtnis und Erinnerung

23.3.2019

Dreigliederungsaspekte:
Leib, Seele Geist // Denken,
Fühlen, Wollen // Wachen,
Träumen, Schlafen //
Imagination, Inspiration,
Intuition

22. 6.2019

Das pädagogische Grund-
gesetz

21.9.2019

Schluss, Urteil, Begriff

16.11.2019

Entwicklungsaspekte:
Jahreszeitenlehre und „Rubikon“

21.3.2020

Mensch, Kosmos, Evolution

20.6.2020

Schulungsweg und Selbst-
erziehung

Tagung „Bienen machen Schule“

Mercure Hotel Köln-West
Mellifera e. V., Initiativen für
Biene-Mensch-Natur
Ansprechpartner: Rebecca
Schmitz, rebecca.schmitz@
bienen-schule.de
www.bienen-schule.de
7.-9.9.2018 in Köln

Weiterbildung Bienen- pädagogik 2018/2019

Mellifera e.V., Initiativen für
Biene-Mensch-Natur
Veranstaltungsort: Mellifera e. V.,
Imkerei Fischermühle, Fischer-
mühle 7, 72348 Rosenfeld
23./24.11.2018
25./26.1.2019
29./30.3.2019
23./25.5.2019
19./20.6.2019

Deutschlandtournee des Circus Sternenbrücke

aus São Paulo, Aufführungen
an deutschen Waldorfschulen
Januar, Februar 2019
(noch keine Details)

Waldorf 100 – Auftakt des Jubiläumsjahres bei der didacta

Veranstalter: didacta Verband
www.didacta-koeln.de
12.–23.2.2019 in Köln

Faust-Festival

FWS Ismaning bei München
Veranstalter: Klaus Weißinger,
mail@klaus-weissinger.de
www.faust-festival.de
23.2.–2.3.2019 in Ismaning

Waldorf 100 auf der Leipziger Buchmesse

gemeinsam mit den Leipziger
Waldorfschulen und der Pädä-
gogischen Forschungsstelle
Kontakt: Birgitt Thiemann,
b.thiemann@karl-schubert-
schule-leipzig.de
www.leipziger-buchmesse.de
21.–24.3.2019 in Leipzig

Bundeselternratstagung Waldorf 100

Mensch sein – frei sein –
mutig Zukunft gestalten
29.–31.3.2019 in Bexbach

Tagung „100 Jahre Soziale
Dreigliederung“ im Spitalhof
und im Forum 3 in Stuttgart
www.100jahresozialedreigliede-
rung.de
5.–7. 4.2019 in Stuttgart

11. Internationale Fortbildungswoche für die Oberstufe

Themenswerpunkt: 12. Klasse
Veranstalter: Lehrerseminar für
Waldorfpädagogik Kassel
www.lehrerseminar-forschung.
de/index.php?n=weiter-
bildung.Fortbildungswoche
12.–18.4.2019 in Kassel

Treffen der Europäischen Waldorfeltern (ENSWAP)

Veranstalter: ENSWAP
www.enswap.org
17.–19.5.2019 in Berlin

100 Years of Waldorf Pedagogy – Preserving Ashes or Lighting Fires?

European Network of Steiner
Waldorf Parents
17.–19.05.2019 in der FWS
Berlin-Mitte

Waldorf-Festival, Schloss Hamborn

Veranstalter: Schloss Hamborn,
Borchern
www.waldorf-festival.de
7.–10.6.2019 in Hamborn

Waldorf 100 Festakt der hessischen Waldorfschulen in der Alten Oper Frankfurt

Veranstalter: Landesarbeits-
gemeinschaft Hessen
Kontakt: Susanne Kranz,
kranz@waldorfschule-hessen.de
www.waldorfschule-hessen.de
15.6.2019 in Frankfurt a.M.

Festakt der FWS Uhlands- höhe Stuttgart

Veranstalter: FWS Uhlandshöhe
Kontakt: Christoph Kühl,
w100@uhlandshoe.de
www.waldorfschule-uhlands-
hoehe.de/schulleben/100-jahre/
7.9.2019 in der Liederhalle,
Stuttgart

Stuttgarter Kongress „Am Anfang steht der Mensch“

Freie Hochschule Stuttgart
Veranstalter: Freie Hochschule
Stuttgart
Kontakt: Petra Plützer
pluetzer@freie-hochschule-
stuttgart.de
www.freie-hochschule-stutt-
gart.de/aktuelles/stuttgarter-
kongress-2019/
7.–10.9.2019 in Stuttgart

Auftakt des Waldorf-100- Jubiläums der Berliner und Brandenburger Schulen

mit dem gemeinsamen Sternlauf
zum Brandenburger Tor
Veranstalter: LAG Berlin-
Brandenburg
Kontakt: Dorothee Kionke
dorotheekionke@gmail.com
www.waldorf.net/waldorf-100/
9.9.2019 in Berlin

Waldorf 100 – Jubiläums- feier der Berliner und Bran- denburger Waldorfschulen-

Veranstalter: LAG Berlin-
Brandenburg
Kontakt: Dorothee Kionke
dorotheekionke@gmail.com
www.waldorf.net/waldorf-100/
13.9.2019 Berlin, Philharmonie

Waldorf 100 – Jubiläums- feier der Hamburger Waldorfschulen

Veranstalter: Landesarbeitsge-
meinschaft Hamburg und der
Hamburger Elternrat
Kontakt: Stefanie von Laue,
Andreas Schuberth,
elternrat@schuberth.de
13.9.2019 Hamburg, Laeiszalze

Waldorf-100-Festival im Tempodrom, Berlin

Veranstalter: Waldorf 100
Kontakt: Henning Kullak-Ublick,
info@waldorf-100.org
Webseite: waldorf-100.org
19.9.2019 in Berlin, Tempodrom

Waldorf-100-Jubiläumsfeier der Freiburger Waldorf- schulen

Veranstalterkontakt: Tanja
von Forster
pr@fws-freiburg-rieselfeld.de
21.9.2019 in Freiburg



WALDORF
100

LEARN
TO CHANGE
THE WORLD

TERMINE



Durch einen Austausch selbst gestalteter Postkarten verbinden sich aus Anlass und bereits im Vorfeld von Waldorf 100 die Waldorfschulen in aller Welt. So entsteht in jeder Schule eine individuell gestaltete Weltkarte – wie hier am Beispiel der Escola Livre Porto Cuiaba in Brasilien zu sehen ist. Das weltweite Waldorfnetzwerk wird so für alle sichtbar.



Die Waldorfschul-Pädagogik ist überhaupt kein pädagogisches System, sondern eine Kunst, um dasjenige, was da ist im Menschen, aufzuwecken. Im Grunde genommen will die Waldorfschul-Pädagogik gar nicht erziehen, sondern aufwecken.

RUDOLF STEINER, GA 217, S. 36

Bundесvorstand sieht sich als „Impulsgeber und -ermöglicher“

Der Bundesvorstand des BdFWS sieht sich als „Impulsgeber und -ermöglicher“. Dieser Begriff wurde auf einer der Klausurtagungen geprägt, die der Vorstand im Schuljahr 2017/18 durchgeführt hat. Auch ein Leitsatz, an dem das Gremium seine Arbeit messen will, wurde dort formuliert: Der BdFWS ist dafür da, die Erziehung zur Freiheit in der Welt zu repräsentieren und zu verteidigen und die freien Partner, die sich ihm anschließen, zu befähigen – wo nötig –, dieses Ziel praktisch zu verwirklichen.

Nicht nur zur Verbesserung in der Zusammenarbeit, sondern auch um tiefer in spezielle Themen einzusteigen, haben wir vier reguläre Vorstandssitzungen um jeweils einen Tag verlängert und als Klausur deklariert. Themen waren u. a. das Rollenverständnis der Vorstände und Geschäftsführer. Ein Ergebnis war, dass es keine scharfe Trennlinie geben kann wegen der Aufgabenvielfalt und strukturbedingt. Die zweite Klausur führte uns nach Hamburg mit dem Schwerpunkt zu Umsetzungsfragen von konkreten Projekten – was können wir im Einzelnen beitragen und welche Methoden sind dabei hilfreich.

Die dritte Klausur fand im Kloster Haydau statt, dort ging es um Selbstverständnis von Vorstand und BdFWS. Die klösterliche Arbeitsatmosphäre nutzten wir noch ein zweites Mal für eine Klausur, in der wir uns mit besonderen Impulsen beschäftigten, die wir als Vorstand über Waldorf 100 hinaus bzw. davon ausgehend in die Bewegung geben möchten. Als Schwerpunkte arbeiteten wir die Themen Qualität (nach innen) und bildungspolitische Arbeit (nach außen wirkend) heraus.

Als Bundesvorstand sind wir auch im Austausch mit den Verantwortlichen des Goetheanums. In einer Sitzung, die einmal jährlich direkt im Goetheanum stattfindet, wurden Fragen zum Umgang mit der Menschenkunde in der Lehre beraten und es fand ein Austausch über gemeinsame Fragestellungen bezüglich der Zukunft der Grundlagen statt, die unsere Arbeit bestimmen. Bei einer anderen Gelegenheit trafen wir den Vorstand der niederländischen Waldorfschulbewegung. Organisations- und Strukturfragen waren das Hauptthema, da in den Niederlanden aufgrund der staatlichen Vollfinanzierung andere Arbeitsformen erforderlich sind.

Ein weiteres Arbeitsfeld sind Bundes-Projekte. Der Vorstand muss hierbei immer wieder prüfen: Mit welchen Projekten dienen wir dem Selbstverständnis, was können wir den Mitgliedern empfehlen? Nicht jedes Projekt oder Initiative kann gefördert werden.

Im Frühjahr 2018 gab es im Rahmen der Delegiertentagung in Greifswald ein Arbeitstreffen mit der Bundeskonferenz (Vertretung der Regionen, mit der der Vorstand fünf Mal im Jahr zusammenkommt) und den Räten. Mit der Bundeskonferenz arbeiteten wir weiter am Wahlverfahren, klärten Satzungsfragen und berieten spezielle regionale Themen. Der Dialog mit den Räten (Finanzierungsrat und Ausbildungsrat) hatte zum Schwerpunkt den Arbeitsaufwand der Räte, aber es fand auch inhaltliche Arbeit zur laufenden Ausbildung und dem Stand der Entwicklung der berufsbegleitenden Seminare statt, die nun im zweiten Jahr eine anteilige Finanzierung erhalten.

Mit der Bundes-Elternkonferenz kamen wir in Darmstadt im Vorfeld der dortigen Bundes-Elternratstagung zur

Medienpädagogik in einen intensiven Austausch.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt des Bundesvorstands war die Fortsetzung der Evaluation der Rechtsberatung im BdFWS. Mit einer Umfrage, an der 172 Schulen (!) teilgenommen haben, wurden die Bedürfnisse und Interessen dazu abgefragt. Die Ergebnisse sollen in einen Strukturvorschlag, der zunächst in der Bundeskonferenz beraten wird, einfließen und dann der MV vorgelegt werden.

Hinsichtlich der Krise der Freien Waldorfschule Rendsburg ist der Bundesvorstand nach wie vor sehr dankbar für die Begleitung durch ein besonderes Expertenteam, das sich aus unserer Bewegung zusammengesetzt hat. Der Prozess war dadurch in guten Händen und wir wollen davon für die Zukunft lernen.

In der Geschäftsstelle in Stuttgart haben Britta Strähle und Astrid Hinze ihre Arbeit aufgenommen. Wir freuen uns sehr, dass das Stuttgarter Team unsere Arbeit ausgesprochen hilfsbereit und freundlich begleitet. Große Freude macht uns auch die Zusammenarbeit mit dem Team der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in Hamburg, das unsere öffentlichen Auftritte im Kleinen wie im Großen ermöglicht.

Die sieben Mitglieder des Bundesvorstands treffen sich bisher im Abstand von 14 Tagen zu einer 1,5-tägigen Vorstandssitzung, entweder in Stuttgart oder an einem Ort, an den wir eingeladen werden oder der in Verbindung mit einer weiteren Bundesveranstaltung festgelegt ist. Hier wurde über andere Arbeitsstrukturen nachgedacht. Die Kontinuität

„Der BdFWS ist dafür da, die Erziehung zur Freiheit in der Welt zu repräsentieren und zu verteidigen und die freien Partner, die sich ihm anschließen, zu befähigen – wo nötig –, dieses Ziel praktisch zu verwirklichen.“

und zeitliche Struktur des bisherigen Rhythmus hat sich für alle Beteiligten bewährt, so das Ergebnis, und auch die enge Arbeitsgemeinschaft mit der Geschäftsstelle in Stuttgart ist ein Vorteil der bisherigen Struktur.

Zum Schluss sei in diesem Bericht noch erwähnt, dass unsere Vorstandsarbeit kontinuierlich durch die Arbeit an der Menschenkunde begleitet wurde. Bis Ostern haben wir die Vorträge und die Texte zur Methodik/Didaktik aufleben lassen. Neuer inhaltlicher Schwerpunkt sind nun, im Hinblick auf den Kongress im Herbst 2018, Vorträge Rudolf Steiners, die die Themen Ich und Individualität beleuchten.

*Eva Wörner und Nele Auschra
für den Bundesvorstand*

Konflikte an Schulen erkennen, lösen und vorbeugen

Der Umgang mit Konflikten an Waldorfschulen und die Frage der gesundheitlichen Prävention der Geschäftsführer standen in diesem Jahr auf der Tagesordnung der Fortbildung der Waldorf-Geschäftsführer im Juni im Kloster Seeon im Chiemgau. Die Fortbildungen finden jedes Jahr statt und werden von Michael Harslem geleitet.

Wie immer begannen wir mit den mitgebrachten Erwartungen. Schnell war klar, dass es vor allem darum gehen wird, wie wir Konflikte erkennen, dass wir lernen zu verstehen, wie sie entstanden sind, wie ein Konflikt lösbar wird oder zu deeskalieren ist, und nicht zuletzt stellte sich uns die Frage nach der Prävention.

Gibt es Hilfsmittel, die Konflikten den Nährboden entziehen? Was ist mein persönlicher Teil daran und welche Organisationsformen bzw. Strukturen sind dabei unterstützend? Und wer oder was unterstützt mich dabei, auch in Konflikten an meiner Schule gesund zu bleiben?

Am Anfang stand die Unterscheidung zwischen Streit und Konflikt. Ein Streit ist wie ein Gewitter, heftig und danach reinigend. Die Parteien können nach einem Streit gemeinsam eine Lösung finden. Ein Konflikt liegt vor, wenn ein Problem immer wiederkehrt. Das heißt, Menschen, die in einem gemeinsamen Beziehungsfeld stehen, haben unterschiedliche Standpunkte und eine gemeinsame Lösung ist nicht (mehr) möglich.

Nicht jede Auseinandersetzung ist gleich auch Konflikt. Diese Erkenntnis fordert von uns, zunächst an uns zu

üben: Unterschiedlichkeiten des anderen auszuhalten und nach einer gemeinsamen Lösung zu ringen, bedeutet noch nicht, einen Konflikt miteinander zu haben. Weiter ging es dann mit der Betrachtung der Konfliktstufen nach Prof. Friedrich Glasl. Sein Modell umfasst neun Stufen – von der Verhärtung bis zum gemeinsamen Abgrund.

Wir gingen dabei auch auf die Unterscheidung zwischen heißen und kalten Konflikten ein und deren unterschiedliche Qualitäten. In drei Arbeitseinheiten arbeiteten wir an konkreten Fällen aus unseren Schulen und lernten dabei eine Methode, die Konfliktchronografie im offenen Protokoll mit grafischen Darstellungen der Parteien und ihrer Beziehungen zueinander sichtbar zu machen. Auf dieser Grundlage konnte dann jeweils eine Diagnose des Konfliktes vorgenommen werden.

Begleitet wurde die Arbeit zum Thema Konflikt mit dem Themenkomplex der Salutogenese. Salutogenese, ein Begriff, der von Aaron Antonovsky geprägt wurde, beschreibt Gesundheit als Erleben eines Kohärenzgefühls, das durch Verstehbarkeit, Handhabbarkeit und Sinnhaftigkeit geprägt ist und zu Selbstwirksamkeit führt. Wer Selbstwirksamkeit erfahre und Freude dabei erlebe, so die Idee, Sorge damit für seine Gesunderhaltung.

In Einzelarbeit und intensiven Duos erlebten wir eine sehr anregende Auseinandersetzung mit höchstpersönlichen Fragestellungen. Der Austausch über die Frage der Energiespender und der Krafträuber in der Arbeit zeigte, dass jeder Einzelne seine ganz eigenen Bedürfnisse und Trigger hat. Was sich jedoch bei allen Teilnehmern widerspiegelte, war das Bewusstsein darüber, dass





gute Regelungen, klare Strukturen und Kollegen, die mit Freude an der Sache arbeiten, essenzielle Bedingungen für eine konfliktarme und gesunde Arbeit sind.

Jeweils vormittags und nachmittags begegneten wir uns in sozialkünstlerischen Übungen und Rollenspielen zum Thema Konflikt, was noch einmal andere direkte Erlebnisse zum Thema ermöglichte. In unseren morgendlichen Einheiten zum Thema Selbstmanagement konnten wir in eigener Reflexion und im Austausch im Duo an verschiedenen Themen zum Umgang mit den eigenen Gefühlen üben.

Alle Teilnehmer gingen bereichert und erfrischt aus diesen Arbeitstagen. An dieser Stelle möchte ich auch die Broschüre „Konflikte an Schulen“ des Landeselternrates Berlin-Brandenburg erwähnen, die über diesen zu beziehen ist.

Anna Hoppe

Geschäftsführerin der neu gegründeten Waldorfbereichsschule für Sozialpädagogische Assistenz in Hamburg

Nicht nur im Sport: verbindliche Regeln, klare Strukturen und Freude an der Arbeit helfen Konflikte zu vermeiden – so die Erkenntnis einer Fortbildung der Waldorfgeschäftsführer.

Planung zu Lehrerbildung lässt sich nicht so schnell umsetzen

Halbzeit bei der 2015 von der Mitgliederversammlung verabschiedeten, fünf Jahre angelegten „Rahmenplanung Lehrerbildung“ des BdFWS: Die 33er-Gruppe, die das Konzept zusammen mit Moderator Felix Rübcke erarbeitet hatte, traf sich in fast gleicher Zusammensetzung zu einer Zwischenbilanz.

Was hat sich wie entwickelt und wie sind diese Entwicklungen gemessen an den damaligen Zielen zu bewerten? Was muss nachjustiert werden? Wie bereiten wir die nächste Phase nach den verabredeten fünf Jahren vor?

Das ursprüngliche, eigentlich einfach formulierte, aber doch ehrgeizige Ziel der Runde wurde zu Beginn des Treffens im Institut für Waldorfpädagogik in Witten-Annen vom Moderator rekapituliert: Möglichst viele gut ausgebildete Waldorflehrer in allen Regionen an die Schulen zu bringen, die möglichst lange in diesen tätig sind! Hier eine kurze Skizze der Halbzeitbilanz.

Berufsbegleitende Seminare und Campus Mitte-Ost

Die Ausbildung zum Waldorflehrer hat an einigen Orten in neuen Regionen begonnen. Damit hat sich die Vielfalt der Zugänge zu einer Waldorflererausbildung bei ganz unterschiedlichen individuellen Voraussetzungen verbessert. Zugleich geht diese Entwicklung nicht so schnell voran, wie das ursprünglich geplant war. Es bedarf eines großen Einsatzes der Räte, diese Entwicklung zu begleiten und zu forcieren – und hier ist Claudia Leuze mit ihren unermüdlich geduldigen Besuchen, Beratungen und ihrem Nachfragen besonders zu danken.

Der Aufbau eines Campus Mitte-Ost wurde weiter vorangebracht und hat die konkrete Arbeit aufgenommen. Dabei wurden die ersten Pläne für eine Vollzeitausbildung an die regionale Realität angepasst. Das Team ging vom Notwendigen aus, der Weiterbildung und Qualifizierung der tätigen Kollegen u. a. durch den Aufbau einer Mentorenschulung und eines berufsbegleitenden

Grundlagenkurses Waldorfpädagogik. Sukzessive wird dieses Angebot erweitert mit Blickrichtung auf die Gewinnung und Ausbildung künftiger Kollegen. Dabei wird ganz bewusst auf das Potenzial der Region gesetzt mit gezielter Unterstützung aus anderen Regionen.

Entwicklung der Oberstufen-ausbildung

An einzelnen Standorten, unter anderen Berlin, Kassel, Alanus Hochschule, Stuttgart, wurden die bestehenden Ausbildungsansätze den veränderten individuellen Bedingungen, Voraussetzungen und Lebensnotwendigkeiten angepasst.

Teilzeitstudiengänge wurden entwickelt, die es Menschen ermöglichen, das Studium und den Lebensunterhalt währenddessen zu finanzieren. Zugleich ergibt sich dadurch die Möglichkeit, sich zeitgleich in der schulischen Praxis auszuprobieren. Ergebnis sind individuelle Ausbildungscurricula, denn jeder bringt seine Voraussetzungen mit und benötigt an verschiedenen Stellen Aus- und Weiterbildung. Das stellt die Seminare vor die Herausforderung einer hohen Flexibilität.

Bessere Kooperation der Fachzentren

Weiter wurden die Verknüpfungen der einzelnen Initiativen, z.B. Fachzentren, verbessert. Was früher eher unverbunden oder nur locker im Austausch war (berufsbegleitende Ausbildungen, postgraduierte Vollzeitausbildungen, grundständige, bis zu fünfjährige Bildungsgänge), wurde vernetzter und es ergeben sich Ergänzungen und Vervollständigungen durch Kooperationen und fachspezifische Bündelungen.

Neben diesen allesamt positiv eingeschätzten Bewegungen müssen die Probleme ebenso klar in den Blick genommen werden.

Und da ergeben sich aus meiner Sicht folgende Schwerpunkte:



- Ein klarer Blick auf die Prozesse zeigt, dass die Zeiträume in der Planung zu kurz gegriffen waren.
- Die Strukturen der Lehrerbildung verfügen über ein großes Maß an Beharrlichkeit, d.h., es war die Tendenz zu beobachten, sich nach Aufbruch und Impulsierung in alte bekannte Muster zurückfallen zu lassen. So besteht die Gefahr, dass neue Konzepte ausgebremst werden.
- Zukunftsfähigkeit der Lehrerbildung ist nur mit einem Blick von außen auf das eigene Tun möglich. Was aber sind die Fragen, die die künftigen Kollegen von außen an das System Waldorflehrerbildung herantragen, und wo werden diese Fragen in Konzepte eingedacht? Hier geht es z.B. um Fragen wie eine zeitgemäße work-life-balance, um die Vereinbarung von Familie und Beruf.
- Auch moderne Lebensrealitäten wie die zunehmende Singularisierung der Gesellschaft und die damit verbundenen lebensweltlichen Wandlungsprozesse müssen in die Konzepte einfließen. Wie wird sich die Schülerschaft verändern, wenn sich die soziale Zusammensetzung der Gesellschaft wandelt und dieser Wandel in den Waldorfschulen ankommt? Was sind dann die konkreten Anfragen und Anforderungen an Waldorfschulen in der Großstadt, in

kleineren Orten oder auf dem dünn besiedelten Land? Das Gleichgewicht zwischen Tradition und Reaktion auf äußere Herausforderungen muss flexibler und bewusster ergriffen werden und der Gefahr einer Erstarrung widerstehen.

- Eine weitere Frage zielt auf die Qualität der Ausbildungen. Wie kann eine hohe Qualität der Ausbildungen erzielt und gefördert werden, ohne durch eine starre Standardisierung und das Abarbeiten von Checklisten eine kontraproduktive Gleichmacherei zu erzeugen? Dies betrifft auch den Umgang mit den neuen kleinen berufsbegleitenden Projekten.
- An allen Orten dasselbe zu machen, ist unnötig und nicht hilfreich. Der Reiz der vielen neuen Projekte liegt gerade in ihrer Unterschiedlichkeit und den je eigenen Formen, Schwerpunkten und Methoden der Ausbildung. Diese Vielfalt der Wege zu schützen und auszubauen mit dem Ziel einer guten und zukunftsfähigen Waldorflehrerbildung, ist eine künftige Aufgabe. Dabei müssen die Erkenntnisse aus der Analyse laufend, konsequent und mutig – auch bisweilen ungemütlich – in die praktische Arbeit einfließen. Wie dies zu moderieren sein wird, ist die grundlegende Zukunftsaufgabe der Räte. Dabei spielen Ehrlichkeit und Mut zum Eingreifen eine entscheidende Rolle – vermutlich auch Streitbarkeit!

Grundständige Ausbildungen

Den Durchbruch bei der Gestaltung des Rahmenplans für die Finanzierung gab es in der 33er-Gruppe durch die Einsicht, dass erhebliche Mittel an Zuschüssen, die die Schulbewegung jährlich für die Lehrerbildung aufbringt, verschoben werden können von den langen grundständigen Ausbildungsgängen hin zu neuen Optionen der Lehrerbildung.

Möglich wurde dieser Schritt nicht zuletzt durch die Bereitschaft der drei großen, grundständigen Hochschulen und Ausbildungsorte Stuttgart, Mannheim und Witten, auf Geld aus der Schulbewegung zu verzichten und damit Po-

tenziale frei zu machen. Ihr Plan war, neben den beiden üblichen Finanzquellen der Studierendenbeiträge und der Zuschüsse von den Schulen neue Mittel von außen zu akquirieren. Zu diesem Ziel haben sich Witten, Mannheim und Stuttgart in ganz neuer Art zusammengeschlossen und große Anstrengungen unternommen.

Dies hat bisher nicht im erhofften Ausmaß ge-
fruchtet. Zwar konnten erhebliche Summen für Investitionen in Mannheim (neue Unterrichtsgebäude und sogar ein großes Studierendenwohnheim) gewonnen werden, aber für den laufenden Betrieb konnten die kalkulierten und notwendigen Mittel noch nicht eingeworben werden.

Zugleich wurden aber die Zuschüsse an die drei großen Ausbildungsorte entsprechend dem Rahmenplan zurückgefahren. Die abgeschmolzenen Mittel werden aktuell für den Aufbau der oben genannten bewusst gewollten Optionen verwendet und diesen verbindlich zugesagt. Eine einfache Rückumwandlung ist somit nicht möglich.

Wichtig ist, daran zu erinnern, dass die drei Seminare dieses Projekt „Drittmittel“ ganz als ihre Aufgabe angenommen und vollständig eigenverantwortlich betrieben haben – einschließlich der Verantwortung für geeignete Maßnahmen, sollte das Vorhaben nicht gelingen und das Geld nicht zur Verfügung stehen.

Der Umgang mit dieser Situation wird die große Herausforderung für die Gestaltung der Lehrerbildungsfinanzierung in den kommenden Jahren.

Fazit

Die Aufgabe, vor der die Waldorfschulbewegung in den Fragen der Lehrgewinnung und -ausbildung steht, ist nach wie vor vielfältig und es bedarf neuer Lösungswege und kreativer Ideen, um diese zentrale Aufgabe für die Weiterentwicklung der Waldorfschule in ihr zweites Jahrhundert nach 2019 zu führen.

*Hans Hutzel,
Mitglied des Bundesvorstands
des BdFWS*

Die Kinder, die hereinwachsen in die Welt, ist jedes für sich ein Rätsel und wir können wirklich von den Kindern lernen. Indem wir Lehrer sind, befriedigen wir nicht bloß unser Mitteilungsbedürfnis, sondern zu gleicher Zeit unser Erkenntnisbedürfnis, indem wir uns sagen: Du bist älter geworden, aber diejenigen, die jetzt hereinkommen, die bringen dir aus späterer Zeit Nachricht aus der geistigen Welt her, die enthüllen dir dasjenige aus der geistigen Welt, was seit deiner eigenen Geburt in der geistigen Welt sich zugetragen hat.

RUDOLF STEINER, GA 198, S. 194



Auftritt auf BioFach überraschend erfolgreich

„Ach ja, bei euch wollte ich ja auch noch vorbeikommen“, sagt eine junge Dame, strahlt mich an und kommt zielstrebig an unseren kleinen Messestand mit dem dahinter stehenden neuen Waldorf-100-Roll-up. Es ist die Bestsellerautorin und „Schlagfertigkeitsqueen“ Nicole Staudinger, die vor mir steht, und es stellt sich heraus, dass sie Waldorfmutter ist.

Es ist wieder Blogfamilia und wir sind 2018 zum zweiten Mal mit dem Waldorfstand auf dieser größten Elternbloggerkonferenz Deutschlands. Rund 200 Mütter und Väter aus ganz Deutschland nehmen teil.

Kinder und begeisterte Erwachsene können an unserem Stand kleine Webrähmchen aus Ästen selbst bauen und dann einen Puppentepich oder Ähnliches weben (Hand). Außerdem bieten das umfangreiche, ansprechend gestaltete Informationsmaterial und die vielen schönen Give-aways wie Samentütchen, Schlüsselbänder & Co. auch etwas fürs Auge und regen das Denken an (Kopf). Die zahlreichen Begegnungen mit mal flüchtigen, mal in die Tiefe gehenden Gesprächen, Diskussionen und der Beantwortung vieler Fragen finden auf der zwischenmenschlichen Ebene statt und sprechen unser Gefühlsleben an (Herz). Ein aus der Waldorfpädagogik wohlbekannter Dreiklang, der sich hier wiederfindet.

Den Bereich der „Bloggerrelations“ haben wir in diesem Jahr deutlich stärker ausgebaut und wir werden belohnt durch viele neue Kontakte, und begeisterte Artikel über Waldorfschulen auf diversen Blogs.

Bei den weiteren Veranstaltungen, die der BdFWS im Schuljahr 2017/18 durchgeführt hat, war vor allem die „Lehrgewinnung“ ein wichtiger inhaltlicher Schwerpunkt. Über das ganze Jahr verteilt fanden zehn Jobmessen in enger Abstimmung mit den Seminaren vor Ort statt, die manches Mal eher Abiturienten ansprechen,



manches Mal aber auch Universitätsabsolventen, je nachdem, ob es um grundständige oder aufbauende Waldorflehrerstudiengänge geht.

Im Oktober waren wir zum dritten Mal auf der Frankfurter Buchmesse präsent, dieses Mal ausschließlich mit einem „Regalmeter“, weil die Vorträge im Vorjahr nur auf geringe Resonanz gestoßen waren. Unser Regal bot Raum für zahlreiche Bücher und Informationsbroschüren zur Waldorfpädagogik, sodass interessierte Fachbesucher sich vor Ort informieren konnten.

Die BioFach in Nürnberg überraschte uns bei unserer dritten Teilnahme mit enormem Andrang an unserem kleinen Stand, der sich an einem neuen, deutlich belebteren Ort wiederfand. Nicht nur potenzielle „Quereinsteiger“ wollten sich über ihre Möglichkeiten informieren, Waldorflehrer zu werden, sondern auch viele Eltern mit Fragen zur Schulentscheidung kamen bei uns vorbei und suchten das Gespräch. Unser Kurzvortrag über die verschiedenen Ausbildungswege zum Waldorflehrer im Rahmen der Jobbörse der „Generation Zukunft“ fand ebenfalls sehr großen Anklang, sodass sich im Anschluss daran an un-



*Celia Schönstedt und Dr. med. Martina F. Schmidt (v.l.n.r.)
im Gespräch über das richtige Einschulungsalter auf der
Bildungsmesse didacta.*

serem Stehtisch eine lange Schlange bildete und viele bereit waren, lange auf einen persönlichen Austausch zu warten.

Eine Resonanz, die wir in dieser Form bisher noch auf keiner unserer Veranstaltungen erlebt hatten, was uns mit besonderer Freude erfüllte, da die BioFach zunächst eher nicht zu unserem klassischen Aufgabenfeld zu gehören schien. Doch wir behielten das Vertrauen, dass dort genau diejenigen Menschen unterwegs sein würden, die sich für die Waldorfpädagogik interessieren und von ihren Werten, Einstellungen und ihrer ökologischen Ausrichtung her gut zu den Waldorfschulen passen.

Auf der weltweit bekannten Bildungsmesse didacta, die dieses Jahr in Hannover stattfand, war unser großer, schöner Messestand mit Sonderschaufläche wieder ein Anziehungspunkt für viele Menschen. Sie wollten sich entweder die Vorträge anhören, Schüleraktivitäten anschauen,

mit jemandem ins Gespräch kommen, Informationsmaterial und kleine Geschenke mitnehmen oder lediglich eine Pause machen und unseren vorzüglichen Kaffee genießen. Die Schüler der umliegenden Schulen zeigten vielfältige Unterrichtsinhalte wie Stricken, Nassfilzen, Schneidern, Werken, Malen, Formenzeichnen und Zirkus. In den Vorträgen ging es um das richtige Einschulungsalter, um Waldorflehrerbildung in der Praxis, die Berufsqualifikation an Waldorfschulen und um Erziehung in der frühen Kindheit. Traditionell war die Vereinigung der Waldorfkindergärten beteiligt und erstmalig auch die Firma Stockmar, die über Produkte informierte, die an Waldorfschulen nicht mehr wegzudenken sind.

Bei der Leipziger Buchmesse waren wir dieses Jahr mit einem Stand präsent, den die Pädagogische Forschungsstelle zusammen mit der Vereinigung der Waldorfkindergärten betreute. Im Jubiläumsjahr 2019 planen wir, auch in Leipzig das 100-jährige Waldorfbjubiläum gebührend zu feiern, und wollen bei der Buchmesse mit unserem großen „didacta-Stand“ auftreten.

So blicken wir bereits voller Freude, Elan und Neugier auf das Jubiläumsjahr 2019, das sicherlich die größte Herausforderung für die Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im BdFWS seit ihrem Bestehen darstellen wird.

*Celia Schönstedt,
Pressesprecherin des BdFWS*

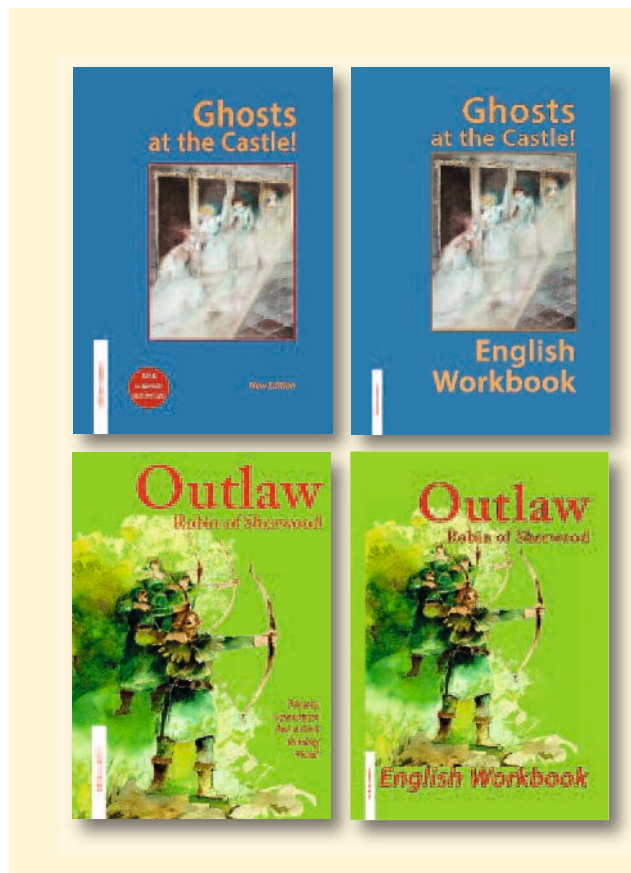
Webshop von waldorfbuch.de jetzt benutzerfreundlicher

Der Bericht aus der Pädagogischen Forschungsstelle beim BdFWS ist in diesem Jahr geprägt von vielen abschließenden Arbeiten an Projekten, die insbesondere mit „100 Jahre Waldorfpädagogik“ in Verbindung stehen. So wird eine ganze Reihe von neuen Publikationen 2018 erscheinen, z.B. eine Geschichte der Waldorfpädagogik im deutschsprachigen Raum von Prof. Volker Frielingsdorf, eine umfangreiche Darstellung der Entwicklung der Waldorfpädagogik in der Welt von Nana Göbel und eine vollständige Überarbeitung der drei Bände „Konferenzen“ (GA 300) von Rudolf Steiner. Eine komplette Liste der Neuerscheinungen findet sich auf der Homepage von www.waldorfbuch.de.

Des Weiteren möchten wir an dieser Stelle auf ein neues Angebot in Bezug auf unsere Fremdsprachenlektüren aufmerksam machen. Für die folgenden Lektüren haben wir den Teil der Übungen von der reinen Lektüre getrennt: Ghosts at the Castle, Outlaw (die Robin-Hood-Geschichte mit geringerem Schwierigkeitsgrad als bei der Ausgabe „Robin Hood“), Stone Fox und die neue Lektüre „They Fought for Freedom“.

Intensiv haben wir uns im letzten Jahr mit einer vollkommenen Neukonzeption unseres Internetbookshops (www.waldorfbuch.de) befasst. Wir sind davon überzeugt, dass die Nutzer mit diesem neuen Bookshop ihre Bestellungen und Recherchen zu unserem großen Angebot sehr viel leichter und schneller erledigen können.

Weiterhin können wir auf die ersten Filme im sogenannten Streaming-Portal der Forschungsstelle hinweisen. Diesem Portal ging die Langzeitdokumentation des Bayerischen Rundfunks unter Federführung von Maria Knilli voraus. Sie begleitete den Unterricht einer Klassenlehrerin von der 1. bis zur 8. Klasse an der Waldorfschule in Landsberg. Die drei Filme „Guten Morgen liebe Kinder“, „Eine Brücke in die Welt“ und „Auf meinem Weg“ hatten sowohl im Fernsehen als auch als DVD für Begeisterung, sehr anregende Gespräche und Diskussionen gesorgt. Bei der Endproduktion des dritten Filmes „Auf mei-



nem Weg“ entstand in der Zusammenarbeit von Maria Knilli mit der Pädagogischen Forschungsstelle die Idee, dass man nicht verwendetes Filmmaterial für Lehrerbildung und Forschung aufarbeiten könnte. Dabei sollte in Reihen vorgegangen werden, die zentrale Unterrichtsthemen aufgreifen und gleichzeitig Aspekte der pädagogischen Arbeit in der Schule berühren.

Das Besondere an diesem Material ist, dass es ursprünglich nicht zu dem Zweck gefilmt wurde, für Lehrerausbildung und Forschung zu dienen. Es sollte vielmehr die Lern- und Arbeitsfortschritte von Kindern in der Klassenlehrerzeit zeigen, ohne Kinder oder Pädagogen bloßzustellen – mit der Vorgabe, den Unterrichtsablauf so wenig wie möglich zu stören. Die drei oben genannten



Filme zeigen, dass dies dank der einfühlsamen Filmemacherin, die praktisch als „Ein-Frau Team“ arbeitete, gelungen ist.

Durch die ergänzenden Reihen im Streaming-Portal (www.forschung-waldorf.de/publikationen/streaming-portal/) kann man den pädagogischen Alltag der Klasse miterleben. Für die Lehrerbildung wird es insbesondere interessant sein, die gesehenen Szenen zu reflektieren und zu diskutieren. Waldorfpädagogik kann sich nicht durch die Nachahmung von gelungenen Stunden entwickeln, sondern nur durch eine intensive Wahrnehmung der Kinder in ihren Lernbedürfnissen oder auch Lernbarrieren.

In unserem Streaming-Portal werden sich nach der endgültigen Fertigstellung fünf bis sechs

Filme finden, die verschiedene Fachbereiche des Unterrichts in der Klassenlehrerzeit abdecken. Nach der Auswahl des Faches können die Nutzer ein Schuljahr wählen, das sie ansehen möchten, oder den ganzen Film ansehen. Allerdings sind die Filme nicht öffentlich zugänglich. Nach Registrierung, bei der die Nutzer einen Nachweis erbringen müssen, dass sie an einer Einrichtung tätig sind, die sich der Lehrerbildung oder Forschung widmet, erhalten sie einen persönlichen Zugang freigeschaltet. Dass die Filme heruntergeladen werden können, ist nicht vorgesehen. Beide Maßnahmen – Registrierung und Verzicht auf die Downloadfunktion – wurden zur Wahrung der Persönlichkeitsrechte der Darsteller ergriffen.

Wir danken ausdrücklich den Schülerinnen und Schülern und den Eltern der gezeigten Klasse, den Kolleginnen und Kollegen aus Landsberg und insbesondere der Klassenlehrerin Christine Umbach für die Genehmigung, diese Filme zeigen zu dürfen. Wir danken weiterhin dem Bayerischen Rundfunk für die Genehmigung, das Filmmaterial für dieses Portal aufarbeiten zu dürfen, und wir danken Maria Knilli von der Titel- und Knilli-Filmproduktion für die gute Zusammenarbeit.

Wir weisen darauf hin, dass die Klassenlehrerin sich in ihrer Stoffauswahl grundsätzlich an dem Lehrplan von Tobias Richter (siehe auch unsere Webseite) orientiert, aber selbstverständlich den Lernbedürfnissen der Kinder entsprechend Themen und Methoden autonom wählt. Für die Lehrerbildung und Forschung ist aus diesem Grund vor allem der Blick auf die sich entwickelnden und lernwollenden Schülerinnen und Schüler von Interesse.

Die Arbeit wurde von verschiedenen Stiftungen intensiv finanziell unterstützt: **Wir danken der Waldorfstiftung, der DAMUS-Donata e.V., der Mahle-Stiftung und der GLS Treuhand für die Unterstützung.**

Christian Boettger,

Pädagogische Forschungsstelle beim BdFWS





Man ist jung, solange man sich für das Schöne begeistern kann und nicht zulässt, dass es vom Nützlichen erdrückt wird.

JEAN PAUL

Vorbildliches Bildungsangebot für Geflüchtete in Kassel

Die Freie Waldorfschule Kassel und das Berufsbildende Gemeinschaftswerk gehen in das vierte Jahr der Beschulung von jugendlichen Geflüchteten aus Afghanistan, Eritrea, Syrien und Somalia. Neben der Gründung einer Willkommensklasse im Schuljahr 2015/16 mit 21 Schülerinnen und Schülern und der daran anschließenden Internationalen Klasse mit 17 Schülerinnen und Schülern im Jahr 2016/17 wurden bereits einzelne Schüler direkt als Quereinsteiger in die Klassen 9 und 10 eingegliedert. Im Schuljahr 2017/18 kam es überwiegend zu Neuaufnahmen in die 9. und 10. Klassen mit insgesamt 12 neuen internationalen Schülern.

In diesem Schuljahr liegen die Neuaufnahmen für die internationale Beschulung überwiegend beim Berufsbildenden Gemeinschaftswerk, in dem die Schüler zwischen Metall, Elektro und Holzausbildung wählen konnten. Es wurde eine eigene internationale Werkstattklasse, Klasse 10iW begründet, in der 16 Schüler neben der beruflichen Ausbildung einen schulischen Abschluss (HSA oder MA) erlangen können.

Die Anzahl der Internationalen Schüler und Schülerinnen im Schuljahr 2018/19 gliedert sich wie folgt:

9. Klassen	4 Schüler aus Somalia, Afghanistan, Syrien
10. Klassen	5 Schüler; davon 2 mit Doppelqualifikation* aus Eritrea, Afghanistan, Syrien
10iW	16 Schüler 1. und 2. Lehrjahr, 5 in Holz, 5 in Metall, 6 in Elektro aus Afghanistan, Syrien, Eritrea
11. Klasse	2 Schüler aus Afghanistan
12. Klassen	4 Schüler, davon 1 Schüler in Doppelqualifikation* aus Afghanistan, Syrien
4. Lehrjahr	2 Schüler in Metallwerkstatt aus Eritrea und Iran

*Doppelqualifikation: neben der allgemeinen Schulbildung lassen sie sich in den Werkstätten ausbilden.

In der Summe sind es damit 33 Schüler und Schülerinnen, die entweder eine reine schulische oder eine schulisch-berufliche (duale) Ausbildung angetreten haben. Nimmt man die Anzahl der Schüler, die die Schule zum Schuljahreswechsel im Juli 2018 verlassen haben (5 mit mittlerem Abschluss) und die schon in den Vorjahren die Schule verließen, besuchten seit 2015 62 Schülerinnen und Schüler unsere Schule, wechselten in Ausbildungsberufe, besuchen andere Schulen oder verließen uns wegen Familienzusammenführungen. Die Freie Waldorfschule Kassel sieht darin ihren Erfolg und gleichzeitig ihre Verpflichtung, unbegleiteten Jugendlichen weiterhin einen Schutzraum mit kontinuierlichen Übergängen von Schule in Ausbildung oder andere Schulformen zu ermöglichen.

Das Berufsbildende Gemeinschaftswerk mit seinen drei Werkstätten Holz, Metall und Elektro übernimmt damit mehr und mehr die von Anfang an ihm zugeordnete, tragende Rolle innerhalb der internationalen Beschulung. Dies bestätigt die Anzahl von inzwischen 21 internationalen Schülern bei insgesamt 80 auszubildenden Schülern im aktuellen Schuljahr!

Seit zwei Jahren nehmen wir unbegleitete Schülerinnen und Schüler ab Klasse 9 in enger Zusammenarbeit mit dem Jugendamt auf. Einzelne begleitete Schüler kommen aber auch aus anderen Kassler Schulen, um hier ihre Schullaufbahn fortzusetzen. Die Eingliederung in Stammklassen wird von einem Bundesfreiwilligen begleitet, der parallel in den Hauptfächern im Unterricht sitzt und bei Eigenarbeiten den neuen Schülern hilft. So integrieren sich die Schüler vorteilhaft in die Klassengemeinschaften und können sich altersgemäß entwickeln, Sprache üben und Wissen in allen Fächern erlangen.

Viele Zusatzunterrichte, u.a. in Deutsch und Mathematik, werden von mehreren Lehrkräften betreut. Es ergeben sich enge Verbindungen in Klassengemeinschaften, die die Selbstentwicklung stützend begleiten.

Viele Kollegen haben nach den drei Jahren vielleicht zum ersten Mal Kontakt mit den Schülern. Es braucht seine Zeit, bis sich die unterschiedlichen Arbeitsweisen entfalten können und sich von beiden Seiten Rücksicht und Förderung die Waage halten. Auch muss sich zeigen, ob ein Verweilen in der Schule sinnvoll ist oder der weitere Bildungsgang ab Klasse 10 dann besser in den Werkstätten erfolgt.

Dieser kontinuierliche Übergang ist aus pädagogischer Sicht sehr vorteilhaft für manche der Schüler, aber für einige, die enge Bindungen eingegangen sind, oft nicht leicht zu vollziehen. Da sie aber im Schutzraum Schule bleiben, kennen sie die Umgebung und haben auch weiterhin Kontakt zu Freunden und Klassenkameraden.

Einige schaffen den Übergang in die gymnasiale Oberstufe, in der wir bisher sieben Schülerinnen und Schüler in die 11. und 12. Klasse führen konnten. Andere verließen die Schule mit mittlerer Reife oder einem qualifizierten Hauptschulabschluss.

Seit vier Jahren bilden wir internationale Schüler in den Werkstätten zu Tischlern, Industriemechanikern oder Industrieanlagenelektrikern aus. Nach ursprünglich fünf Schülern in der Metallwerkstatt in 2015 verteilen sich nun 21 Werkstattschüler auf das 1., 2. und 3. Lehrjahr in allen drei Werkstätten, manche mit Doppelqualifikation Schule und Werkstatt. Hier haben wir in der hessischen Ausbildungslandschaft ein Alleinstellungsmerkmal:

- Die einzelnen Fachunterrichte überschreiten um das Dreifache die vorgegebenen Zeiten an Berufsschulen.
- Der Betreuung an der Werkbank und Einzelbetreuung in allen drei Werkstätten kommen eine besondere Bedeutung für den Erwerb der Fachsprache zu.
- Sozialpädagogische und therapeutische Maßnahmen verhindern ein überstürztes Abbrechen der Ausbildung in individuellen Krisensituationen.

Der kontinuierliche Übergang von der Schule zur Ausbildung schafft vertrauensvolle soziale Bindungen. Der dreifache Berufsschulunterricht in Fachdeutsch und die Betreuung an der Werkbank fördern das Ankommen. Das Nebeneinander von Regelschülern und internationalen Schülern in den Werkstätten wie in der Schule bereitet auf das Berufsleben vor. Die sozialpädagogische Betreuung mildert die traumatischen Erlebnisse ab.

Ankommen in Sprache, Raum und Zeit ist der übergeordnete Begleiter zur Auswahl pädagogischer Maßnahmen. Kontakt und wechselseitiger Anspruch werden durch Individualgespräche und Lernbegleitgespräche gefördert.

Transkulturelle Inhalte in kulturgeschichtlichen Fächern und multiperspektivischer Religionsunterricht fördern die Sozialisation und die Weltsicht von Regelschülern. Berufliche Ausbildung in den Werkstätten oder in Partnerbetrieben, Intensivpraktika in Industriebetrieben, Handwerk und Soziales öffnen berufliche Perspektiven.

Diese zusätzlichen Anstrengungen, die vom Ausbildungspersonal in den Werkstätten und von den Lehrern geleistet werden, bedeuten einen besonderen Einsatz vieler Kollegen und Kolleginnen im Bildungshaus an der Freien Waldorfschule, die über die eigentlichen Aufgabenstellungen Einzelner weit hinausgehen.

Die Arbeiten des Teams der internationalen Beschulung, die Flexibilität und Opfer, die die verschiedenen Gremien der Selbstverwaltung und die Geschäftsführung zeitlich bringen, tragen jeweils dazu bei, dass die Freie Waldorfschule Kassel ein inzwischen weit bekanntes und bewährtes Bildungsangebot internationaler Beschulung vorweisen kann. Dieses wäre ohne die bereitgestellten Landesgelder, die Vielzahl von Spenden Einzelner und inzwischen mehrerer Stiftungen aus Kassel und deutschlandweit nicht möglich.

*TEAM Internationale Schule,
Freie Waldorfschule Kassel*

Vom visionären Charakter der Inklusion

BdFWS-Vorstandsmitglied Nele Auschra ist Geschäftsführerin einer Waldorfschule, die sich schon bei ihrer Gründung im Jahr 2000 mit einem eigenen Konzept auf den Weg zu einer inklusiven Schule gemacht hat. Inklusion erfordert „neue pädagogische, bauliche, soziale, personelle, finanzielle Lösungen und Herangehensweisen“ – so ihre These vor dem Hintergrund dieser Erfahrung. Und sie findet, dass der visionäre Charakter der Inklusion bisher viel zu wenig präsent ist in der Waldorfschulbewegung, die sich dieser Herausforderung gerade im Hinblick auf ihr 100-jähriges Jubiläum stellen sollte.

„Inklusion? Bitte nicht hier“ (Süddeutsche, 07.05.2018), „Schulleiterin verklagt Senat wegen Inklusion“ (Spiegel, 11.04.2018), „Die Politik lässt die Inklusion scheitern“ (Tagesspiegel, 25.03.2018): Von diesen Schlagzeilen hin zu der Aussage, die schulische Inklusion in Deutschland sei gescheitert, ist es nur ein kurzer Schritt. In der Tat lassen die Berichterstattungen, aber auch die Erzählungen mancher Betroffener diesen Schluss durchaus zu. Insbesondere in den Bundesländern, in denen auf schnellem Weg Regelschulen zu inklusiven Schulen umgewandelt werden sollten bei gleichzeitiger Schließung der teureren Förderschulen, ist die These vom Scheitern besonders

laut und oft zu hören – in NRW werden beispielsweise nach dem Regierungswechsel die Weichen prompt neu gestellt.

In meinen Augen liegt der Schwachpunkt dieses Vorgehens darin, dass man versucht, aus Regelschulen inklusive Schulen zu machen, indem man Personal aus Förderschulen abzieht – und diese deshalb schließen will. Denn Kostensteigerungen zur Umsetzung einer UN-Konvention sind selbstverständlich nicht eingeplant. Die so geschaffenen „inklusiven“ Regelschulen werden dann als Hauptförderort für jedes Kind deklariert. Mussten Eltern vor der Umsetzung der Inklusion einen Platz an einer Regelschule für ihr behindertes Kind hart erkämpfen, so wird es nun Eltern erschwert, einen anderen Förderort als die „inklusive“ Regelschule für ihr Kind zu wählen. Dass sowohl die Umetikettierung der Regelschule zur inklusiven Schule als auch die Schließung der in der Regel viel besser ausgestatteten Förderschulen zu Unmut bei Eltern und Lehrern und zu teilweise dramatisch verlaufenden Schulkarrieren von Kindern und Jugendlichen führt, kann nicht verwundern.

Hoffnung machende Beispiele der Inklusion existieren derzeit vor allem jenseits des staatlichen Schulwesens. Waldorf- und auch Montessori- oder kirchliche Einrichtungen haben sich – teilweise schon

lange vor Inkrafttreten der Behindertenrechtskonvention (BRK) – auf den Weg gemacht, eine inklusive Schule werden zu wollen.

Der Gedanke der Inklusion, dass allen Menschen der Zugang zu denselben Lern- und Lebensinhalten ermöglicht werden soll, ist für die Waldorfpädagogik schon seit der Gründung der ersten Waldorfschule 1919 eine zentrale Leitidee. Gerade für Schulen, die nach der Pädagogik Rudolf Steiners arbeiten, sowohl als sogenannte Regelwaldorfschule als auch als heilpädagogische Schule, ist der Gedanke stets allgegenwärtig, dass wirklich jedes Kind ein Könnler ist und schulisch entwickelbare Fähigkeiten mitbringt.

Vielleicht wünschen sich manche Lehrer eine möglichst homogene Lerngruppe, und wenn man rein das Abitur vor Augen hat, braucht man diese auch im letzten Schuljahr vor den Prüfungen. Der ganze 12-jährige Waldorfschulweg jedoch bedeutet mit- und voneinander lernen, idealerweise in einem Umfeld, das allen Kindern fördernd gerecht wird. Es trifft nur genauso wie für staatliche Schulen auch auf Waldorfschulen zu, dass die Regelwaldorfschule nicht durch Aufnahme von Kindern mit Sonderförderbedarf und vermehrten Einsatz von Heilpädagogen eine inklusive Schule wird.

Als Geschäftsführerin einer

Freien Waldorfschule, die sich bereits bei ihrer Gründung im Jahr 2000 mit einem eigenen Konzept auf den Weg zu einer inklusiven Schule gemacht hat, weiß ich, dass so gut wie alle schulischen Bereiche davon betroffen sind und zum Teil völlig neue pädagogische, bauliche, soziale, personelle, finanzielle Lösungen und Herangehensweisen wie zum Beispiel Teamteaching, Unterrichtsangebote, Nebenräume und Begegnungsräume erfordern. Wir entwickeln uns also bereits seit 18 Jahren und finden uns schon recht erfolgreich – aber auch wir können nicht von uns behaupten, dass wir wirklich jedem Kind eine gute Schule und der passende Lernort sein können.

Damit will ich sagen, dass wir sicher nicht in den nächsten 10 Jahren einfach die Förder- und Regelschulen bzw. deren Lehrkräfte und Schüler irgendwie zusammenführen und dann inklusive Schulen haben. Es ist zunächst vor allem Ideenreichtum gefragt, es müssen sich tatkräftige Kollegen und mutige Trägervereine finden. Es wird vielleicht fast so viele Wege der Öffnung zur gemeinsamen Beschulung aller Kinder – und zwar von beiden Schulformen hin zu der anderen – geben, wie es Schulen gibt.

Die inklusive Schule ist – ebenso übrigens wie die „inklusive Gesellschaft“ – eine

Vision, auf die wir unsere pädagogische und soziale Weiterentwicklung hin ausrichten sollten! Ich finde, dass wir uns gerade auch angesichts der auf das Jubiläumsjahr 2019 folgenden 100 Jahre dieser Aufgabe nicht verschließen dürfen (übrigens wird sie ergänzt um die pädagogische Herausforderung der zunehmenden Interkulturalität unserer Gesellschaft – ein Feld, auf dem wir als Waldorfschulen auch noch viel Entwicklungspotenzial haben).

Und es haben sich bereits einige Schulen auf den Weg gemacht. Denn die Mitgliederversammlung der Waldorfschulen hatte im Jahr 2015 dem Antrag des AK Inklusion auf Unterstützung des Projekts „Entwicklungsimpulse durch inklusive Pädagogik“ zugestimmt und Gelder bereitgestellt. Im Rahmen des auf drei Jahre angelegten Projekts erhielten interessierte Schulen Beratung vor Ort, pädagogische Schulungen, Austauschmöglichkeiten und Ansprechpartner für alle Fragen. Die insgesamt 12 Projektschulen sind sowohl alteingesessene Waldorfschulen als auch solche in Gründung. Sie liegen verstreut in ganz Deutschland, sind ein- oder zweizügig oder vereinen bereits unterschiedlich Schulzweige auf einem Gelände. Die Wege, die diese Schulen hin zu einer inklusiven Schule beschreiten, sind

vielfältig und individuell; nicht immer auf Anhieb so erfolgreich wie gehofft, aber stets inspirierend und entwicklungsfördernd.

Diese Schulen wollen sich weiterentwickeln und es gibt Anfragen weiterer Schulen. Deshalb wurde ein Folgeprojekt konzipiert, das sich um die „Verbreiterung inklusiver Praxis in die Schulbewegung“ kümmert und zunächst für ein Jahr von der Mitgliederversammlung des BdFWS im März 2018 befürwortet wurde. Nunmehr steht der verbesserte Zugang zur inklusiven Waldorfpädagogik im Mittelpunkt – mit E-Learning und digitalen Plattformen, vertiefenden Weiterbildungen in der Praxis an verschiedenen Orten und einem Fachforum.

Ermutigend sind in diesem Zusammenhang unbedingt die Erfahrungen aus unserer Lehrerbildung. Die heranwachsende junge Lehrergeneration hat kaum Berührungsängste mit dem Thema. Vielleicht gelingt es uns ja auch bald, prinzipiell „Inklusionspädagogen“ auszubilden, die sich den heilpädagogischen Kurs ebenso erarbeitet haben wie die Menschenkinder, die das Teamteaching verinnerlicht haben und für die heterogene Lerngruppen die Regel sind? Vielleicht bewirkt die kritische Auseinandersetzung der Öffentlichkeit auf mittlere Sicht eine bessere finanzielle Ausstattung

inklusiv arbeitender Schulen, wovon auch die Schulen in freier Trägerschaft profitieren könnten.

Darauf sollten wir hinarbeiten. Dass es bei diesem Thema viel zu beraten und zu diskutieren gibt, zeigt der bisherige Prozess in der Waldorfschulbewegung. Der BdFWS und der Bundesverband Anthropoi, dem zahlreiche heilpädagogische und inklusive Waldorfschulen in einer Doppelmitgliedschaft angehören, sowie die Vereinigung der Waldorfschulkindergärten beriefen bereits im Jahr 2010 ein Beratungsgremium dazu ein, den Arbeitskreis Inklusion. Der große Beratungsbedarf spiegelt sich schon in der Tatsache, dass die „Erklärung zur schulischen Inklusion“ der Arbeitsgemeinschaft der heilpädagogischen Schulen zusammen mit dem Bundesverband Anthropoi und dem BdFWS erst im Herbst des Jahres 2017 verabschiedet werden konnte.

Was war vorgefallen? Im Kleinen haben die regel- und heilpädagogischen Schulen nach meiner Meinung die selben Hochs und Tiefs durchlaufen, wie sie derzeit in der öffentlichen Diskussion zu finden sind. Waldorflehrer fragten sich: „Will ich meine sowieso schon großen und heterogenen

Klassen nun noch um Kinder mit ausgewiesenem, womöglich sehr arbeitsintensivem Förderbedarf ergänzen? Kann ich dann noch allen Schülern gerecht werden?“

Heilpädagogische Schulen und Förderschulen fokussierten ihre Wahrnehmung auf Äußerungen auf Verbandsebene, die vermuten ließen, dass eine Schließung ihrer Schulen angestrebt und gefordert sei, da sie „sondern“ würden und dies ja der Forderung der BRK zuwiderliefe. Da durch die geänderte Finanzierungstaktik der Länder den Förderschulen gleichzeitig der Geldhahn weiter zugedreht wurde, fühlten sich diese Schulen von ihren Verbänden geradezu im Stich gelassen. Dabei ist es erwähnenswert, dass in NRW beispielsweise auch Schulen, die bereits inklusiv beschulen, aufgrund der neuen Finanzierung deutliche Einbußen hinnehmen mussten.

Die Fragen, die sich die Waldorfschulen gestellt haben, sind jenen in der öffentlichen Diskussion vergleichbar – aber die Möglichkeiten, die freie Schulen haben, sind vielfältiger und es ist unsere Aufgabe, Visionäres zu verwirklichen.

*Nele Auschra,
Bundesvorstandsmitglied
des BdFWS*





*Inklusion: Wege entstehen
dadurch, dass man sie geht.*

AUS „GESPRÄCHE MIT FRANZ KAFKA“
VON GUSTAV JANOUCH

Den Gegensatz von beruflicher und allgemeiner Bildung aufheben

Mehrere Tagungen der Waldorfschulbewegung haben sich in der letzten Zeit mit einer stärkeren Integration der beruflichen Bildung in das Curriculum der Waldorfschulen befasst. Der JB wollte Hintergründe dazu wissen. Dr. Wilfried Gabriel von der Forschungsstelle für Waldorf-Arbeitspädagogik/Berufsbildung an der Alanus Hochschule, Alfter, gab Auskunft.

JB: Woher kommt dieser Impuls?

Dr. Wilfried Gabriel: Erstens findet im Rahmen von Waldorf 100 eine Besinnung auf den Ursprungsimpuls der Waldorfschule statt. Die Waldorfschule wurde ja als Teil eines gesellschaftlichen Reformansatzes (Dreigliederung) gegründet. In seinen volkspädagogischen Vorträgen skizzierte Rudolf Steiner ein Schulkonzept, das in der Oberstufe auf eine Überwindung der Spaltung von allgemeiner und beruflicher Bildung zielt. Er visierte damit ein Kernproblem unserer sozialen Fragen im Bildungswesen an: bessere Bildungschancen, mehr Bildungsgerechtigkeit usw.

Diese Fragen haben bis heute nichts von ihrer Aktualität eingebüßt und korrespondieren zweitens mit Fehlsteuerungen in unserem gegenwärtigen Bildungssystem (Stichwort „Akademisierungswahn“). Initiative Waldorfschulen haben sich daher schon seit einiger Zeit auf den Weg gemacht, um möglichst für alle Schülerinnen und Schüler breite Bildungsangebote zu entwickeln, die den Bereich der beruflichen Bildung miteinschließen: Differenzieren statt Selektieren! Hier liegt auch ein gesellschaftspolitischer Auftrag der Waldorfschulen, der wieder bewusst und aufgegriffen wird. Das ist sehr spannend.

JB: Spiegelt sich darin auch ein gewisses Unbehagen gegenüber dem zunehmend gymnasialen Charakter der Waldorf-

oberstufe als einer Art „Ersatzgymnasium“ mit künstlerischen Anteilen?

Dr. Wilfried Gabriel: Da liegt ein weiterer Grund. Die erste Waldorfschule wurde vor 100 Jahren mit einer – nicht nur für die damalige Zeit – beispiellosen pädagogischen Radikalität und Konsequenz gegründet: Zeit für Entwicklung, ein ganzheitlicher Ansatz, kein Sitzenbleiben, keine Noten usw.! Und heute nach zehn Jahren Erfahrung mit zentralen Prüfungen erleben wir vielerorts die zunehmende Dominanz der rein kognitiven Prüfungsfächer mit ihrer Notenfindung z.T. bis in die Mittelstufe hinein und damit verbunden eine schleichende Abwertung der praktischen und künstlerischen Fächer – das macht nachdenklich.

Mir persönlich kommt es auch so vor, als ob bei einigen unserer Schülerinnen und Schülern, die durch die zentrale Abiturmühle gegangen sind, der innere, biografische Kompass verstellt wurde. Ich würde mir wünschen, dass mehr an Studien- und Berufsorientierung in der Oberstufe laufen würde.

JB: Man kann in den Materialien der Tagungen zwei Tendenzen herauslesen: Die Etablierung überbetrieblicher beruflicher Ausbildungsgänge, wie es sie an vier Waldorfschulen gibt, an noch mehr Schulen. Außerdem eine stärkere Nutzung der praktischen Anteile des Waldorfcurriculums für die berufliche Orientierung. Was genau ist das Ziel der anvisierten Modellprojekte?

Dr. Wilfried Gabriel: Es geht darum, ganz konkret aufzuzeigen, dass der ganzheitliche Ansatz der Waldorfpädagogik in der Oberstufe zu einem neuen Verständnis von Allgemeinbildung führen kann, indem Persönlichkeitsentwicklung

und berufliche Qualifizierung integriert werden. In der Unter- und Mittelstufe geht es dabei um eine Aufwertung des praktischen Lernens und z. B. um die Frage, ob der entsprechende Unterricht bis zur 11. Klasse im Sinne einer beruflichen Grundbildung mittelfristig so weiterentwickelt werden kann, dass er zu einer Anerkennung als erstes Lehrjahr für eine Berufsausbildung führt.

Rein quantitativ ist das bei vielen Waldorfschulen mit ihren bisherigen Unterrichtsangeboten durch Aufsummierung über die Jahre denkbar. Aber das ist natürlich u. a. auch eine Frage der pädagogischen Qualität des handwerklich-praktischen Unterrichts, der entsprechend zu gestalten ist. Daran kann sich dann eine verkürzte Berufsausbildung in einer speziellen Fachrichtung anschließen. Einige Waldorfschulen haben das ja bereits seit Jahren verwirklicht. Im Rahmen des Modellprojektes stellen die Waldorfschulen und Waldorfbildungskollegs, die bereits über berufliche Bildungsgänge in der Oberstufe verfügen, ihr Know-how anderen zur Verfügung und entwickeln ihre Ansätze im Hinblick auf die neuen gesellschaftlichen Herausforderungen weiter.

JB: Welches sind die nächsten Schritte des Projekts und wo ist die Anlaufstelle für interessierte Schulen?

Dr. Wilfried Gabriel: Zunächst geht es um eine Bestandsaufnahme des Vorhandenen. Anhand von Best-practice-Beispielen wollen wir uns vergewissern, wie die anvisierten Ziele pädagogisch fundiert und konkret im praktischen Unterricht umgesetzt werden können. Derzeit arbeiten Vertreter von ca. 20 Waldorfschulen und anderen Einrichtungen in unseren arbeitspädagogischen Ent-

Waldorfschulen haben sich auf den Weg gemacht, um möglichst für alle Schülerinnen und Schüler breite Bildungsangebote zu entwickeln, die den Bereich der beruflichen Bildung miteinschließen.

wicklungsstätten parallel an den skizzierten Fragestellungen im Rahmen des Modellprojektes zusammen. Hieraus wollen wir Qualitätsmaßstäbe generieren, die dann zunächst in einem waldorfeigenen Zertifikat/Abschlussportfolio „praktische Grundbildung“ (Arbeitstitel) münden sollen.

Auf dieser Basis können dann entsprechende Anerkennungsverfahren der beruflichen Bildung angegangen werden, wobei wir aufgrund der derzeitigen bildungspolitischen Großwetterlage zuversichtlich sind.

Anlaufstelle ist die Forschungsstelle für Waldorf-Arbeitspädagogik/Berufsbildung an der Alanus Hochschule, Alfter. Konkrete Ansprechpartner sind Klaus-Peter Freitag (BdFWS) und ich.

JB: Werden vonseiten des BdFWS finanzielle Mittel dafür zur Verfügung gestellt?

Dr. Wilfried Gabriel: Der BdFWS hat 2018 zunächst für ein Jahr entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt, um das Projekt auf den Weg zu bringen. Wir hoffen, dass wir nach dem positiven Start und dem Anklang, den das Projekt gefunden hat, weitere Mittel erhalten und akquirieren können.

JB: Vielen Dank für die interessante Information!

Persönlichkeitsbildung als Schlüssel zur Medienkompetenz

„Mensch sein in der digitalen Zukunft“ war das Thema der 85. Bundeselternratstagung (BERT), die vom 2.–4. März 2018 an der Freien Waldorfschule Darmstadt stattfand. Rund 300 Teilnehmer*innen aus allen Bundesländern waren der Einladung gefolgt, auch Vertreter*innen der Waldorf-SV und Vertreter*innen aus den Kollegien nahmen teil.

Im Vorfeld bot sich den Teilnehmer*innen die Gelegenheit, die spezifischen Besonderheiten Darmstadts kennenzulernen. In einem Vorprogramm gab es die Möglichkeit, an einem Besuch der Mathildenhöhe, Darmstadts Wahrzeichen und Stadtkrone, des Hofgutes Oberfeld, einem biologisch-dynamischen Landwirtschaftsbetrieb in unmittelbarer Stadtnähe, und des Europäischen Raumfahrtzentrums ESOC, dem Kontrollzentrum der ESA und „Europas Tor zum Weltraum“, teilzunehmen.

Für einen musikalisch erstklassigen Auftakt sorgten Gabriel Stockinger und Jonathan Hohmann aus der 6. Klasse mit ihrem vierhändigen Klavierspiel. Im Anschluss leitete Henning Kulak-Ublick, Mitglied des Vorstandes BdFWS, mit seinem Impulsvortrag in das Tagungsthema ein. Er gab einige Einblicke aus seiner früheren 26-jährigen Zeit als Klassenlehrer. Die drei Entwicklungsstufen des Kindes – Laufen, Sprechen und Ich-Entwicklung – setzte er in Gegensatz zu drei unterschiedlichen Betrachtungsweisen des menschlichen Organismus:

- Dem Transhumanismus, der den Menschen als Mechanismus begreift.
- Einem Verständnis des Menschen als biologisches System, das es zu optimieren gilt.
- Dem Behaviorismus, der den Menschen vor allem auf biologische Reaktionen reduziert, die es zu bändigen gelte.



Doch das, was uns als Menschen qualifiziere, seien Individualität und Fähigkeiten, die sich nicht an Geräten entwickeln lassen, betonte Kulak-Ublick. Deshalb seien Erfahrungen mit der wirklichen Umwelt in jungen Jahren besonders wichtig, wenn der Mensch zur Freiheit befähigt werden solle. Er lerne am anderen Menschen und stehe mit ihm und seiner Umgebung in Beziehung.

Am Samstagmorgen begann die Tagung mit einem gemeinsamen Warm-up „Froh zu sein, bedarf es wenig“. An dieses Motto knüpfte Prof. Christian Kreiß von der Hochschule Aalen an mit seinem Vortrag „Wege in eine menschliche Wirtschaft“. Eindrucksvoll schilderte er die Mechanismen der europäischen Wirtschaftskette und deren Wirkung. Anhand von Gesichtspunkten aus der Anthroposophie zeigte er einen Ansatz zur Wiederherstellung der sozialen Ordnung auf, die in der Anerkennung des geistigen Wesenskerns des anderen liegt. In den darauf folgenden 13 Arbeitsgruppen aus den Bereichen Wirtschaft, Bildung und Freiheitsrechte sowie Demokratie konnten sich die Tagungsteilnehmer*innen dem Thema auf vielfältige Weise nähern.



Das engagierte Mitdiskutieren der Waldorf-SV erfreute die Elternvertreter auf der BERT 2018.

Am Samstagnachmittag ging es in einer Fishbowl-Diskussion dann um „positive Zukunftsvisionen“. Mit fortschreitender Diskussion meldeten sich immer mehr Vertreter*innen der Waldorf-SV zu Wort. Sie betonten, wie wichtig eine starke Willens- und Persönlichkeitsbildung als Voraussetzung für einen kompetenten Umgang mit neuen Medien ist. Zum Schluss waren sich alle einig: Bei so engagierten Schüler*innen, die keinen Zweifel daran ließen, sich den Herausforderungen der Zukunft zu stellen, kann man dieser vertrauensvoll entgegenblicken.

In fester Hand der Jugend lag auch der bunte Abend, der vom „Circus Waldoni“ gestaltet wurde. Das Zirkusprojekt ist weit über Darmstadt hinaus bekannt und auch international tätig. Mit dem Abschlussplenum am nächsten Tag endete die rundum gelungene Tagung. Nach der Vorstellung der Vertreter*innen aus den einzelnen Bundesländern in der Bundeselternkonferenz und den Berichten aus ihren Delegationsarbeiten erläuterten auch die Mitglieder der WaldorfSV ihre Arbeit.

Die Tagung endete schließlich mit großem Beifall und einem ganz besonderen Dank an die gastgebende Schule und allen beteiligten Helfer*innen. Die nächste Bundeselternratstagung findet im Jubiläumsjahr – vom 29.–31. März 2019 – in Bexbach im Saarland statt.

*Gerdi Horn,
BERT-Organisatorin, Bundeselternkonferenz*

*Philipp Heinz,
BERT-Organisationsteam,
FWS Darmstadt
Xantine Ramin,
ÖA, Bundeselternkonferenz*

Weitere Themen fanden sich im Open-Space-Format, darunter: „Motivation“, „Medienplattformen“, „Gelebte Elternwahrnehmung“ und „Wie können Elternvertreter*innen die Medienarbeit an Schulen unterstützen?“. Die Bundeselternkonferenz legte mit ihren Arbeitsgruppen den Fokus auf die Aufgaben der gemeinsamen Eltern-Lehrer*innen-Trägerschaft und das Thema der „Inklusion“. Parallel zu den Arbeitsgruppen tagten die Mitglieder der Waldorf-SV und beschäftigten sich ihrerseits mit dem Thema eines optimierten Aufbaus und dem Gelingen von Landesschüler*innen-Vertretungen.

Im Bereich Bildung ging es dann unter anderem um „Hilfen der Erlebnispädagogik gegen Mediensucht“, „Mensch und Sprache in der digitalen Zukunft“, „Medienpädagogik im Elternhaus“ oder um die Frage nach der richtigen „Erziehung im digitalen Zeitalter“. Weitere Themen waren „Die Philosophie der Freiheit und der Wert des Lebens in einer digital geprägten Gesellschaft“, „Das Smartphone – mein Personal Big Brother?“, „WLAN im Klassenzimmer – das Schädigungspotenzial für die Gesundheit und das Lernen“.

Kooperation mit der Waldorf-SV beim Thema soziale Medien



Waldorfschule, eine Schule, die für den Menschen, den Schüler gemacht wird. Mit einem solchen oder so ähnlichen Satz wird sich vermutlich jeder, der sich in der Waldorfpädagogik engagiert, anfreunden können. Die Waldorf-SV, der Bundesschülerrat im BdFWS, sieht in dieser pädagogischen Aussage den Ursprung ihrer Arbeit und engagiert sich seit vielen Jahren, um diesem Anspruch auch von Schülerseite aus gerecht zu werden.

Begonnen hat das Schuljahr 17/18 für die Waldorf-SV mit der 26. Bundesschülerrattagung in Kaltenkirchen zu dem Thema „Visionär deiner Zeit, denke nach, denke frei, denke um“.

Auf dieser Tagung mit knapp 200 Teilnehmern wurde ein Impuls an die Schüler gegeben, jetzt etwas zu verändern und Visionen zu verwirklichen. Aus den Workshops, Arbeitsgruppen, Vorträgen und wertvollen Gesprächen zwischendurch nahmen die Schüler viel Input mit und wurden animiert, die Architekten ihrer Zukunft zu werden.

Vorstand der Waldorf-SV (v.l.n.r.)

*Lea Weber, Vincent Eichholz, Marla Hirning, Elisa Scheller,
Justus Gilsbach, Antonia Taraba, Salomo Stainbank.*

Auch dieses Jahr war die Waldorf-SV auf sämtlichen Mitgliederversammlungen des BdFWS sowie den Delegierten- und Bundeselternratstagen vertreten. Auch bei einem Sitzungsabschnitt der Bundeskonferenz durften wir teilnehmen. Hierbei kommt es uns vor allem darauf an, in den Austausch der verschiedenen Gremien zu kommen und ein gegenseitiges Bewusstsein füreinander zu schaffen.

Parallel zu den genannten Veranstaltungen arbeiteten wir an unseren eigenen Projekten und bereicherten in Teilen das Programm der Tagung. So waren wir Teil einer Arbeitsgruppe auf der Delegiertenversammlung in Greifswald, wo ein Austausch zum Thema „guter Unterricht“ zwischen Lehrern und Schülern stattfand.

Wie schon im letzten Schuljahr veranstaltete die Waldorf-SV parallel zur Bundeselternratstagung (BERT) auch wieder eine LSV-Klausurtagung, um bestehende Landesschülervertretungen zu stärken und neue zu gründen. In einigen Abschnitten des Wochenendes nahmen die rund 40 anwesenden Schüler dann auch an der Bundeselternratstagung teil (siehe dazu auch S. 37).

Im April 2018 fand in Hamburg zusammen mit der Pressestelle des BdFWS ein Treffen zum Thema Öffentlichkeitsarbeit statt.

Hierbei wurde mit den beiden Pressesprechern Celia Schönstedt und Vincent Schiewe vor allem geschaut, wie man Schüler ansprechen kann und auf welchen Plattformen man zukünftige Waldorfschüler für die Waldorfpädagogik begeistern könnte.

Für den Bereich Social Media wurde eine enge Zusammenarbeit zwischen der Waldorf-SV und dem BdFWS beschlossen sowie ein genereller Austausch beider Seiten.

Neben den großen Veranstaltungen hatten wir auch eine Vielzahl an reinen Vorstandstreffen, in denen wir neben den Bundesschülerratstagen und der LSV-Klausurtagung auch die internationale Schülertagung am Goetheanum im kommenden Frühjahr und den Kongress in Nürnberg thematisierten und planten.

Im Mai 2018 fand dann der zweite Höhepunkt des Schuljahres, neben der Bundesschülerratstagung im Herbst, an der FWS Überlingen statt. Die 27. Bundesschülerratstagung unter dem Titel: „Ist Macht menschlich?“ war mit 270 Anmeldungen nicht nur die größte Bundestagung in der Geschichte der Waldorf-SV, sondern auch äußerst erfolgreich und bereichernd. Bei verschiedenen Programmpunkten konnten die Schüler unter anderem auch feststellen, wie Macht in ihnen wirkt und wie schwer es ist, sich den Mächten, die auf einen wirken, zu entziehen. Allerdings wurden ihnen zu diesem Problem auch Lösungsansätze für den Alltag mit auf den Weg gegeben.

Abschließend ist zu sagen, dass die Arbeit der Waldorf-SV von immer mehr Schülern wahrgenommen und in Anspruch genommen wird und wir von Jahr zu Jahr mehr Projekte und Ideen verwirklichen können, was uns sehr glücklich und zuversichtlich stimmt!

Justus Gilsbach,

*RSS Wuppertal, für den Vorstand der
Waldorf-SV*

WALDORF SV

Bundesschülerrat der Freien Waldorfschulen



Eltern in aller Welt auf der Suche nach Schulalternativen

Seit etwa fünf Jahren steigt die Zahl der Waldorfkinder-gärten und Waldorfschulen weltweit exponentiell an. Allein in Ländern wie Argentinien, Chile oder China entstehen jedes Jahr zahlreiche neue Einrichtungen. Selbst in Ländern wie Togo oder der Elfenbeinküste oder Zimbabwe regt sich Interesse! Angesichts von eva-luierender Kontrolle und egalisierender Standardisierung des Bildungswesens, die weltweit zunehmen, ist das kein Wunder.

Es sind vor allem anderen die Eltern, denen das Wohl ihrer Kinder so enorm wichtig ist, dass sie so viel wie möglich unternehmen, damit ihre Kinder gesund bleiben. Die Eltern sind es, die im Norden Chiles an den Rändern der Atacama-Wüste oder im schwül-heißen Indien oder im Neon der chinesischen Großstädte neue Kindergärten und neue Schulen fordern und gründen – ganz unabhängig davon, ob es schon die Lehrer gibt oder nicht.

Dort, wo Eltern nicht in der Lage sind, sich besonnen und schützend um ihre Kinder zu kümmern, liegt das Kindeswohl in anderen Händen. Besonders betroffen sind Menschen in Armut. Auch sie wünschen sich eine bessere Bildung für ihre Kinder, brauchen aber unsere Hilfe und Fürsorge, um dieses Ziel zu erreichen.

Es war durchaus im Sinne der Erfinder der Waldorfpädagogik, dass diese sich in nicht allzu ferner Zukunft quantitativ ausbreitet und so etwas wie eine Welt-schulbewegung entsteht. Viele Jahr-zehnte lang schien das ein Traum. Heute stehen etwa 1.250 Waldorfschulen und 1.850 Waldorfkindergärten auf der Liste und viele Hundert weitere gibt es, die noch nicht dort Eingang gefunden haben. Die Waldorfbewegung schließt inzwischen solche Kindergärten und Schulen ein, die sich um die Kinder der Armen kümmern.

Jüngst besuchte ich in einem südost-

asiatischen Dorf ein buddhistisches Kloster und dessen Waldorfkindergarten für die Kinder der Landbevölkerung. Welch eine wundervolle Überraschung, neben den Reisfeldern und den in dicken Strängen in der Luft hängenden Elektroleitungen auch eine Welt des nachahmen-den Spiels zu entdecken! Denn sonst herrscht dort im Schulwesen nur buch-stabenlehrender Drill. Solche Kinder-Oasen zeichnen sich durch mehr Frieden, mehr Fürsorge, mehr Achtsamkeit aus als ringsum, und das ist für jeden, der in solche Kindergärten eintritt, unmittelbar evident.

Wir bemühen uns bei den Freunden der Erziehungskunst sehr darum, gerade diejenigen Bestrebungen in Afrika, Lateinamerika, in Asien und Europa zu unterstützen, die sich für die besonders bedürftigen Kinder einsetzen. Die Waldorfbewegung ist ja im Großen und Ganzen und aus vielen verständlichen Gründen eher in der wirtschaftlichen Mittel-





Unterricht in der Rudolf-Steiner-School in Mbagathi-Nairobi, Kenia

schicht beheimatet; dort breitete sie sich zunächst auch aus. Brückenbildung ist daher immer ein wichtiges Motiv unserer Arbeit.

Dieser Brückenbildung widmen sich sowohl die Freunde der Erziehungskunst als auch viele Waldorfschulen in Deutschland, viele Schülerinnen und Schüler, viele Eltern und Lehrer. Ganz praktisch geschieht es durch den WOW-Day oder etwa durch die Übernahme einer Klassenpatenschaft. Ganze Schulen, wie etwa die Rudolf-Steiner-Schule in Nairobi-Mbagathi oder die Humane School im kenianischen Kitale können nur durch solche Patenschaften tätig sein. Auch die Goderich Waldorfschool in Freetown (Sierra Leone), die Escuela El Caracol in San Marcos La Laguna (Guatemala), die Darbari-Schule in Rajasthan oder die Waldorfschule in Les Cayes (Haiti) leben, selbst ganz bescheiden, von diesen Patenschaftsspenden aus Deutschland und aus anderen europäischen Ländern.

Wenn wir die Globalisierung nicht nur abstrakt begreifen oder sie im Bildungsbereich nicht nur als Folge einer von den großen weltweiten Organisationen seit einigen Jahrzehnten geplanten und finanzierten Bildungspolitik sehen wollen, dann können wir sie selbst menschlicher gestalten. Und das schließt immer den menschlichen Austausch ein.

Die Postkarten-Aktion von Waldorf 100 war ein solcher Schritt, an dem sich jede Schülerin, jeder Schüler beteiligen konnte – weltweit. Zum 100-jährigen Jubiläum könnten oder sollten wir die Fürsorge für das tägliche Leben und Arbeiten der Waldorfschulen in armen Situationen oder Ländern – vor allem im globalen Süden – als unsere Verantwortung begreifen.

*Nana Goebel,
geschäftsführender Vorstand der
Freunde der Erziehungskunst
Rudolf Steiners e.V.*

Weltweites Netz von Notfallpädagogik entsteht

Die Abteilung Notfallpädagogik der internationalen Waldorfororganisation, der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V., war bisher in über 40 Ländern im Einsatz, zuletzt in Brüssel, Ecuador, Haiti, London, Kenia, Mexiko, Bangladesch, Nepal und im Irak. Hinzu kamen internationale und nationale Schulungseinheiten, z.B. in Südamerika, USA, Südafrika und Spanien. Wie kann durch pädagogische Intervention zur Überwindung von Traumata beigetragen werden?

Kriege, Katastrophen und Krisen betreffen Millionen Menschen; vor allem Kinder und Jugendliche sind die Leidtragenden. Gleichzeitig ist ihre Gesundheit aber entscheidend, wenn es um den Aufbau danach geht. Für die Zukunft der betreffenden Gesellschaften ist es zentral, die Menschen in der Verarbeitung ihrer Erfahrungen vor Ort, auch durch Aus- und Weiterbildungen, zu unterstützen.

Der Begriff Trauma kommt aus dem Griechischen und bedeutet Wunde. Er bezeichnet eine Verletzung der Psyche, die durch ein schwer belastendes Ereignis ausgelöst wird. Die Wirkung des Traumas hängt vom Ereignis selbst, der Umwelt und individuellen Faktoren ab. Durch eine frühzeitige, fachkompetente notfallpädagogische Intervention nach traumatischen Erfahrungen kann der Entwicklung von möglichen Traumafolgestörungen entgegengewirkt werden.

Der mögliche Verlauf eines Psychotraumas lässt sich in Phasen unterteilen: Die akute Schockphase (Erstarrung) folgt direkt auf das traumatische Geschehen und kann wenige Sekunden bis zwei Tage anhalten. Die ausgeschütteten Hormone erhöhen Blutdruck, Herzfrequenz und muskuläre Aktivität. Vorausschauendes Handeln und die soziale sowie sprachliche Kommunikation sind nur begrenzt möglich.

Darauf folgt häufig eine Phase der Posttraumatischen Belastungsreaktion mit vielfältigen Symptomen. Diese variieren individuell: Manche weinen viel, andere sind wie betäubt, es können Kopfschmerzen und Konzentrationsprobleme auftreten, ebenso Albträume oder Atembeschwerden.

Wut und Aggression, aber auch Rückzug, Bettlässigkeiten oder Angstgefühle zeigen sich häufig. Diese posttraumatische Stressreaktionsphase ist keine Trauma-Erkrankung, sondern eine normale Reaktion auf ein unnormales Ereignis.

Traumatische Erlebnisse werden meist innerhalb von Wochen oder Monaten verarbeitet. Erst wenn diese Symptome nach einigen Monaten nicht abklingen, manifestieren sie sich zu Traumafolgestörungen, die meist ohne Hilfe von außen nicht wieder gelöst werden können.

Die Notfallpädagogik setzt auch in der Schockphase, vor allem aber in der Posttraumatischen Belastungsphase ein. Hier entscheidet sich, ob Betroffene in der Lage sind, die Geschehnisse aus eigenen Kräften zu verarbeiten oder nicht.

Durch die Erstarrung können Traumata auch als Rhythmusstörungen im Organismus beschrie-



ben werden. Notfallpädagogische Ansätze wirken mit Komponenten aus der Waldorfpädagogik und der Psychotraumatologie auf die inneren zerrütteten Rhythmen. Eine feste, immer wiederkehrende Struktur ist zentral; sie gibt Sicherheit, Ordnung und Orientierung. Notfallpädagogik hilft als pädagogische Erste Hilfe für die Seele, den Selbstheilungsprozess der Menschen zu aktivieren.

Die unterschiedlichen Methoden unterstützen die eigenständige Verarbeitung der Erlebnisse: In Erlebnispädagogik-Workshops können traumatische Erfahrungen auf spielerische Weise zu einem positiven Ende geführt werden und Vertrauen in sich und andere wird geübt. Singen ist gemeinschaftsbildend, reguliert die Atmung und reduziert Stresshormone. Kneten, Plastizieren, Weben u.Ä. helfen, das Körperempfinden wieder

bis in die Fingerspitzen zu bringen und Erfolgserlebnisse im eigenen Schaffen hervorzubringen. Formenzeichnen bietet durch die vorgegebene rhythmische Form Halt und zugleich Distanz zu belastenden Emotionen, es zentriert und hilft durch die Symmetrie, wieder zur eigenen Mitte zu finden.

Die beschriebene seelische „Wunde“ wird dadurch im besten Fall so versorgt, dass es nicht zu einer Traumafolgestörung kommt. Das Ziel ist, lebenslanges Leiden und Biografiebrüche zu vermeiden.

Um zudem dem Bedarf nach fortdauernden Angeboten für Kinder und Jugendliche in den Krisengebieten vor Ort nachzukommen, werden Child Friendly Spaces aufgebaut. Dort werden vor allem lokale Pädagogen geschult, die die tägliche Arbeit übernehmen und als zuverlässige Anlaufstelle für Kinder dienen. Die Aus- und Fortbildung lokaler Fachkräfte ist daher ein weiterer Schwerpunkt der notfallpädagogischen Arbeit.

Manche Kinderschutzzentren bestehen über eine gewisse Zeit und können nach einer Verbesserung der Situation später aufgelöst werden. In anderen Regionen werden die Angebote dauerhaft beibehalten. In wieder anderen Fällen wird die Arbeit eines lokalen Projektes durch regelmäßige Besuche und Schulungen der notfallpädagogischen Fachkräfte begleitet und unterstützt.

Während der letzten zehn Jahre haben sich weltweit zahlreiche Notfallpädagogik-Gruppen zusammengefunden. Seit 2017 wird dieses Netz gezielt gestärkt und ausgebaut. So wird der Wissensaustausch gefördert und Synergien besser genutzt.

*Reta Lüscher-Rieger,
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der
Freunde der Erziehungskunst
Rudolf Steiners e.V., Karlsruhe*



Freude heilt – Mädchen in einem Child Friendly Space in Bangladesch im Februar 2018

Generationenwechsel auch in Osteuropa

Eine Generation lang lebt nun die Waldorfpädagogik in Osteuropa. Und die Gründergeneration, die mit viel Schwung und Enthusiasmus die verschiedenen Schulbewegungen gegründet hat, wird von einer neuen, jungen Generation abgelöst, welche sukzessive die Leitungs- und Führungsaufgaben in den Schulen übernimmt.

Da es, abgesehen von Ungarn, in keinem osteuropäischen Land eine Vollzeitausbildung für Waldorflehrkräfte gibt, müssen alle Kollegen in Teilzeit- oder Wochenendseminaren ausgebildet werden. Dies erfordert einen großen Einsatz bei der Einarbeitung der neuen Lehrkräfte in den Schulen. Vieles muss in der täglichen Arbeit gelernt werden.

Hier ist die Hilfe der IAO – der Internationalen Assoziation für Waldorfpädagogik in Mittel- und Osteuropa und weiter östlichen Ländern e.V. – nach wie vor gefragt, die dank der Unterstützung der Software AG Stiftung, der Mahle Stiftung, der Waldorfstiftung und ihrer Mitglieder weiterhin tätig ist. Die finanzielle Ausgestaltung der Waldorfschulen in den osteuropäischen Staaten erlaubt es nicht, Schulbegleitungen, Seminare und Fortbildungen aus dem eigenen Budget zu finanzieren.

Die IAO braucht deshalb dringend die Hilfe von erfahrenen Kolleginnen und Kollegen, die bereit sind, sich über einen längeren Zeitraum mit einer Schule zu verbinden und dieser bei der Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit zu helfen. Auch hier macht sich ein Generationswechsel bemerkbar. Seit der

Wende von 1989 hatten und haben sich viele Persönlichkeiten in diesem Aufgabenbereich intensiv ehrenamtlich engagiert.

Spricht man in Osteuropa von der Waldorfschulbewegung, so geht der Blick der Kolleginnen und Kollegen immer zuerst nach Deutschland. Neben den bestehenden Schulpartnerschaften bedarf es – noch viel mehr als bisher geschehen – des aktiven Austausches zwischen den Waldorfschulen. Hier dürfen die deutschen Waldorfschulen nicht auf den Ertrag wie den Fremdspracherwerb für die eigenen Schüler schauen – die Qualität des Unterrichts an den Partnerschulen sollte im Mittelpunkt stehen.

Kollegialer Austausch wird in den Schulen Mittel- und Osteuropas gebraucht – Schulbesuche und Hospitationen in beide Richtungen. Und die Sprache der Verständigung ist der Wunsch nach einer guten Waldorfpädagogik für die Kinder unserer Schulen.

Die IAO ist gerne behilflich, solche Partnerschaften zwischen Schulen, aber auch zwischen einzelnen Kolleginnen und Kollegen, die sich engagieren wollen, und Schulen in Osteuropa zu vermitteln und zu unterstützen.

Aufgrund der Finanzlage musste die IAO in ihrer Tätigkeit Schwerpunkte setzen. Besondere Beachtung finden die Themen der Mittel- und Oberstufenpädagogik sowie die Weiterbildung der Lehrer in den Grundlagen der Menschenkunde Rudolf Steiners. Hierzu veranstaltet sie Seminare, zunehmend auch länderübergreifend. Erfreulich dabei ist, dass der IAO zunehmend erfahrene Kolleginnen und Kollegen aus den Waldorfschulen der früheren Ostblockstaaten zur Seite stehen.



Ein weiterer wichtiger Arbeitsschwerpunkt ist die Frage der Selbstverwaltung der Schulen. Die alte staatliche Tradition, dass Schulen wie gewohnt direktoral geführt werden und somit die Pädagogen die Verwaltung der Schule aus den Händen geben, lebt auch in Osteuropa. Die Besonderheiten, dass es Waldorfschulen in staatlicher Trägerschaft gibt, erfordert zudem ein großes Geschick, damit die pädagogische Selbstverantwortung und Freiheit erhalten bleibt – ein Phänomen, welches im deutschsprachigen Raum nicht existiert.

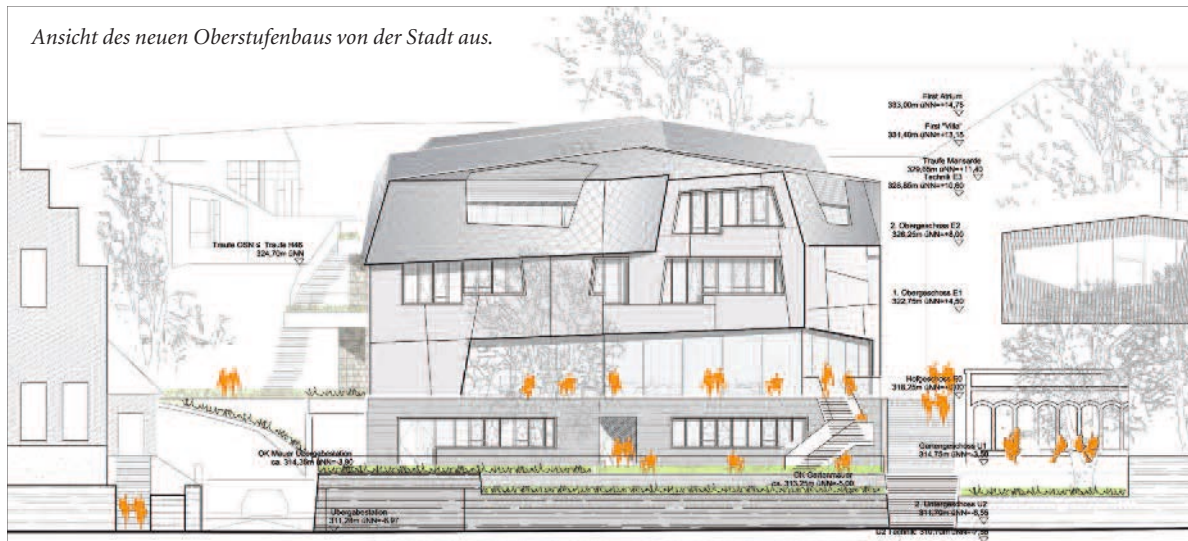
Es gibt also über das 100-jährige Bestehen der Waldorfschulen hinaus – das auch in Osteuropa gebührend gefeiert wird – viel zu tun.

*Christoph Johannsen,
Geschäftsführer der IAO*



Formenzeichnen in der ersten Klasse in Kiew, Ukraine, erste Klasse in Sofia, Bulgarien, Einschulung in Bukarest, Rumänien (v.l.n.r.)

Ansicht des neuen Oberstufenbaus von der Stadt aus.



Uhlandshöhe

Waldorfschule Uhlandshöhe vor dem Jubiläum

Aufbruchstimmung herrscht bei der Freien Waldorfschule Stuttgart-Uhlandshöhe, die im nächsten Jahr als Mutterschule der Waldorfschulen ihr 100-jähriges Bestehen feiert. Geplant sind eine ganze Reihe von Veranstaltungen, beginnend mit dem Festakt, einer Dauermontagsfeier in der Liederhalle, einem Kongress und Konzerten. (s. Seite 11)

Verstärktes Interesse der Öffentlichkeit registriert die Pressestelle der Schule, in der Andrea Killenberg und Beate Kötter-Hahn tätig sind, bisher noch nicht: „Das wird aber sicherlich bald kommen, wir sind ja durch eine Journalistin im Vorstand da ganz gut vernetzt“, berichtet Beate Kötter-Hahn. Der Aufbruch der „Uhlandshöhe“ in ihr zweites Jahrhundert macht sich so derzeit vor allem an der regen Bautätigkeit bemerkbar: Für ein neues Verwaltungsgebäude wurde in diesem Jahr Richtfest gefeiert und das große Vorhaben eines neuen Oberstufengebäudes ist bislang nur in einer großen Baugrube sichtbar. „Eigentlich wollten wir schon mindestens die Außenhülle des Oberstufenbaus bis zum Jubiläum stehen haben, ob es klappt, ist unsicher, da es Verzögerungen gab“, so Kötter-Hahn.

Seit ca. vier Jahren arbeitet die Schule am Konzept des Neubaus, den der Stuttgarter Architekt Stefan Behnisch entworfen hat. Im Februar 2017 wurde dafür das alte Verwaltungsgebäude abgerissen, das auf das Urgebäude der Schule, das alte Restaurant auf der Uhlandshöhe, zurückging. „Der Abschied von diesem Gebäude war für manchen nicht leicht und es gab auch schon beim Abriss Verzögerungen durch Bombenfunde, die geräumt werden mussten. Das Gelände wurde im 2. Weltkrieg sehr stark bombardiert. Zum Glück waren es nur Brandbomben, die einfach weggeräumt werden konnten, und wir mussten nicht evakuieren“, erläutert Beate Kötter-Hahn.

Der Neubau sei dringend notwendig gewesen, da das alte Haupthaus der Schule ja nicht wesentlich jünger sei und heutigen Erfordernissen nicht mehr entspreche. „Die Schüler brauchen einfach mehr Raum als damals. Ich erinnere mich noch an die Erzählungen meines Vaters Friedhold Hahn aus seiner Schulzeit an der Uhlandshöhe, wie sie zu dritt in einer Schulbank saßen, in der heute ein Schüler Platz hat.“ Wenn die Oberstufe in den Neubau umgezogen sein wird, kann die Sanierung des Haupthauses angegangen werden.

Als Enkelin des Schulmitbegründers Herbert Hahn steht die Öffentlichkeitsbeauftragte der Freien Wal-

dorfschule Uhlandshöhe, die auch Lehrerin ist, selbst für ein Stück Schulgeschichte: „Meine Kinder haben auch die Uhlandshöhe besucht, d.h. wir sind in der vierten Generation dort.“ Und sie verweist auch auf die „innere“ Arbeit zum Jubiläum: „Klar, wir machen alles zum Jubiläum, was die Öffentlichkeit von uns erwartet. Aber genauso wichtig ist die Arbeit des Kollegiums an den Grundlagen der Waldorfpädagogik, die Frage ist ja, wie sich die Schule den Herausforderungen der Zeit stellt, z.B. der Digitalisierung, oder wie Kunst und Religion heute in den Unterricht eingebracht werden.“ (CU)

Baden-Württemberg

Eltern werden durch Umsetzung der Landesverfassung entlastet

Lehrergewinnung war bei der LAG auch in diesem Schuljahr ein Thema. „Es heißt immer in der Schulbewegung, Baden-Württemberg ist gut ausgestattet. Aber wir sind eine große Region von der Hohenlohe und Kurpfalz über den Hochschwarzwald bis zur Schweizer Grenze, da gibt es Schulen, die in der Nähe der Ausbildungsstätten sind und dort eingebunden, und andere, die händierend suchen“, erläutert LAG-Sprecher Thorsten Feles.



Immer mehr Lehrer gehen im Moment in den Ruhestand und es fällt zunehmend schwer, ihre Stellen zu besetzen. Zum Teil arbeiteten sie in Teilzeit weiter, diese Tendenz sei zu beobachten. „Wir bilden einfach zu wenig Lehrer aus, gleich ob grundständig oder postgraduiert. Wir haben die LIP-Ausbildung, zwei selbst verwaltete Seminare in Ravensburg und Offenburg, klassische berufsbegleitende Seminare am Bodensee, in Freiburg, Mannheim und Stuttgart, außerdem zwei Hochschulen und es reicht immer noch nicht“, meint Feles. Die Umsetzung der Beschlüsse, die die Schulbewegung 2015 gefasst habe, dauere eben länger, als man gedacht habe. „Wir können keine Ausbildungsstätten aus dem Boden stampfen.“ Die LAG wird auf die geschilderte Situation mit der Einrichtung eines Ausbildungsbeauftragten reagieren.

Ein weiteres großes Thema stellte die Novellierung des Privatschulgesetzes dar, die nun endlich die Umsetzung des Ausgleichsanspruchs hinsichtlich des Schulgeldes mit sich gebracht hat. „Darin wird erstmalig die Belastungsgrenze (Sonderungsgrenze) der Eltern mit festen Werten definiert, sie liegt nach Ansicht des Landes bei 160 EUR oder 5 % des Nettoeinkommens je Kind und Monat. Die Novellierung erfolgte auf der Grundlage des Urteils des Staatsgerichtshofs aus dem Jahr 2015, das die bisherige Finan-

zierung der freien Schulen für nicht verfassungsgemäß erklärt hatte. „Mit dieser Novellierung und ihren Folgen mussten wir uns in der LAG ziemlich intensiv befassen“, berichtet Feles.

Die Neudefinition der Beitragsregelungen und die Umsetzung des Ausgleichsanspruchs sind die Aufgaben, die die Schulen bewältigen müssen. Um diese Umsetzung möglichst flexibel und standortspezifisch durchführen zu können, gab es sehr viele intensive Gespräche zwischen AGFS und dem Kultusministerium, in die die LAG durch ihre Vertreter eingebunden war.

Konkret funktioniert die Entlastung der Eltern so, dass für jeden Schüler von Klasse 5 bis 13 der Schulträger einen Anspruch auf Ausgleich für nicht erhobenes Schulgeld von knapp 60 EUR, unabhängig vom Einkommen der Eltern, geltend machen kann. Mit diesen Geldern können nun die Schulen die Beiträge entsprechend anpassen, erläutert Feles. Diese Anpassung kann in Form von Schulgeldnachlass, Rückzahlung oder aber mit einem Verzicht auf eine sonst nötige Erhöhung erfolgen. In den anderen Bundesländern wie z. B. Berlin treffen die neuen Regelungen auf große Aufmerksamkeit. Dass sie auch andernorts ähnlich umgesetzt werden wird, hält Feles allerdings für nicht wahrscheinlich: „Sie basieren auf einer Besonderheit in der Verfassung von

Am 23. Februar 2017 verabschiedeten sich die Schüler der Freien Waldorfschule Stuttgart-Uhlandshöhe gebührend vom ältesten Gebäude der Schule: dem Verwaltungsgebäude, das dann abgerissen wurde, um für den neuen Oberstufenbau Platz zu schaffen. In der Rundung war noch der alte Turm des Restaurants erkennbar, in dem die erste Waldorfschule 1919 eröffnet worden war.

Baden-Württemberg, die so nur noch in der Verfassung in Sachsen anzutreffen ist.“

Hoffnungen hinsichtlich einer Verbesserung der Zuschusslage ergab sich für die Waldorfschulen in Baden-Württemberg – wie in anderen Regionen auch – durch das Kommunalinvestitionsfördergesetz des Bundes, mit dem finanziell klammen Kommunen unter die Arme gegriffen werden sollte. „Die freien Schulen haben es allerdings schwer, an diesen Finanzmitteln teilzuhaben, es ist ein langwieriges Verfahren.“ Die Anforderung des Bundesgesetzes, die Zuschüsse trägerneutral zu vergeben, werde aus der Sicht der LAG von der Landesregierung nicht wirklich eingelöst.

Waldorf 100 betreibt die Region „mit sehr viel Engagement“, schließlich habe man ja auch die Ursprungsschule in Baden-Württemberg. (CU)

Bayern

Aktionen gegen drohenden Lehrermangel

Mit einer Reihe von Aktionen will die Landesarbeitsgemeinschaft der Waldorfschulen in Bayern auf die Landtagswahl 2018 Einfluss nehmen.

„Wir haben zum Beispiel schon viele Gespräche mit Landtagsabgeordneten geführt“, berichtet LAG-Sprecherin Andrea Wiericks. Dabei habe man die Politiker vor allem auf das Problem der Altersversorgung an den Waldorfschulen aufmerksam machen wollen. „Wir ringen um mehr Zuschüsse, um die Altersversorgung der Mitarbeiter zu sichern, da sind in der Regel noch die Zahlen aus Zeiten zugrunde gelegt, als 4 bis 5 % Zinsen erwirtschaftet werden konnten.“ Außerdem haben die freien Schulen Wahlprüfsteine entwickelt, die Antworten der Politiker dazu werden auf die Homepage der LAG gestellt. Über den Erfolg einer Postkartenaktion zugunsten des freien Schulwesens hat man sich bei der LAG besonders gefreut: „Von 200.000 verteilten Postkarten sind schon 100.000 unterschrieben zurückgekommen, die werden wir den Abgeordneten öffentlichkeitswirksam übergeben.“

Auf Öffentlichkeitsarbeit setzt die LAG auch bei einem anderen Problem, das ihr derzeit ziemlich Sorgen bereitet: die Lehrgewinnung. „Das macht sich vor allem bei den jüngeren Schulen bemerkbar, die noch nicht so große Kollegien haben, da können die Lücken nicht so schnell gefüllt werden wie bei einer großen, alteingesessenen Schule“, erläutert Andrea Wiericks. Die Schulen haben bis jetzt noch nicht alle freien Stellen für das nächste Schuljahr besetzen können: „Das ist schon dramatisch, vor drei Wochen haben uns noch 18 Klassenlehrer gefehlt, jetzt ist es noch immer ein gutes Dutzend. Das ist bei uns gerade das Thema.“ Durch eine Kampagne an den Universitäten sollen junge Leute angesprochen

werden und auch die Aktivitäten zu Waldorf 100 sollen für die Lehrgewinnung genutzt werden.

Geplant sind hier zentrale Veranstaltungen in München und Nürnberg, außerdem nehmen die bayrischen Waldorfschulen am geplanten Staffellauf teil und beteiligen sich am Bienen- und am Postkartenprojekt. „Wir haben regelmäßig Treffen, bei denen wir uns über die Aktivitäten austauschen.“ Neu ausgedacht hat man sich in Bayern eine Berufseinführung für Quer- und Seiteneinsteiger, die noch nicht berufsbegleitend an den Seminaren weitergebildet werden. An einem Wochentag gibt es für sie vor Ort eine Praxisausbildung. „Das findet guten Zuspruch. Es kann ja nicht jeder unmittelbar in die Ausbildung gehen, z.B. aus familiären Gründen.“ Aufgrund der Nachfrage wurde das Modell ins nächste Schuljahr verlängert.

Besonders viel Unterstützung erhalten die Schulneugründungen in Landshut und Erlbach, die auf die Genehmigung für ihren Schulbetrieb warten. „Sie möchten aber unbedingt zum Herbst an den Start gehen“, betont Andrea Wiericks.

Im Bereich der Inklusion und der Integration von Flüchtlingskindern stellt der Freistaat den staatlichen Schulen Ressourcen zur Verfügung, den Waldorfschulen leider nicht. Obwohl die staatliche Refinanzierung inzwischen nur ungefähr 60 % der tatsächlichen Kosten ausmacht, arbeiten die bayerischen Waldorfschulen an beiden Themen weiter. Die Zusammenarbeit mit den heilpädagogischen Schulen, von denen auch einige Mitglied in der LAG sind, ist gut, wenn auch teilweise noch ausbaufähig. Die von manchen befürchtete Schließung von heilpädagogischen Schulen ist in Bayern aktuell kein Thema. (CU)

Berlin-Brandenburg

Koalitionszwist beschäftigt freie Schulen

Innerhalb der rot-rot-grünen Berliner Landesregierung gibt es Un-

einigkeiten bei der Umsetzung der Ersatzschulfinanzierung. Gemeinsames Ziel aller Parteien ist es aber, das Schulgeld zumindest für Eltern mit geringem Einkommen deutlich gesenkt bzw. abgeschafft wird. Uneinigkeit herrscht hingegen in der Frage, wie hoch die Förderung der freien Schulträger ausfällt und ob das neue Finanzierungsmodell kostenneutral gestaltet wird.

Das Finanzierungsmodell für Ersatzschulen soll im Herbst dieses Jahres vorgestellt werden. „Das Interessante an der Neuausrichtung der Schulfinanzierung ist, dass nicht ausschließlich die Personalkosten der staatlichen Schule als Berechnungsgrundlage dienen, sondern alle Kosten einbezogen werden“, betont Detlef Hardorp, bildungspolitischer Sprecher der LAG Berlin/Brandenburg. In einem über Jahre andauernden Prozess haben die politischen Parteien in Zusammenarbeit mit den Vertretern der freien Schulen das sogenannte Vollkostenmodell entwickelt, in dem Kosten der staatlichen Schulen so weit wie eruierbar berücksichtigt werden. „Im Vollkostenmodell wurden die staatlichen Ausgaben für Schulen in einem Arbeitskreis mit Vertretern der Bildungs- und Finanzverwaltung sowie der freien Schulen jahrelang unter die Lupe genommen. Ab und zu musste geschätzt werden und Grundstückskosten blieben komplett außen vor. Das geschah aber in einem einvernehmlichen Prozess“, so Hardorp weiter.

In dem Modell werden auch Gemeinkosten, Gebäudeabschreibungen sowie ausgegliederte Kosten, zum Beispiel für Fremdfirmen in der Gebäudereinigung, mit in den Gesamtkosten erfasst (der an den vergleichbaren Personalkosten bemessene Zuschuss war vor Jahren erheblich gesunken, als Reinigungskräfte an Schulen outgesourced wurden). „Um die noch festzusetzende prozentuale Zuschusshöhe für allgemeinbildende freie Träger, bei der die globalere Bemessungsgrundlage gelten soll, wird zukünftig noch gestritten werden. Spätestens im Referentenentwurf wird diese erstmalig beziffert“, so Hardorp weiter.

Wegen der Einführung der Erfahrungsstufe sechs beim TVL stieg der Zuschuss in diesem Jahr erheblich, was den Waldorflehrergehältern zugutekommt. In Brandenburg weigerte sich das Ministerium allerdings bisher, die von der Verordnung festgelegte durchschnittliche Erfahrungsstufe von vier auf fünf anzuheben. Deswegen sind dort jetzt weit über hundert Klagen beim Verwaltungsgericht eingereicht worden.

Im Zusammenhang mit dem Waldorf-100-Festival gibt es in Berlin zahlreiche Aktivitäten. Neben der großen internationalen Abschlussfeier am 19. September 2019 im Tempodrom organisieren die Berliner und Brandenburger Waldorfschulen ein Theaterprojekt, bei dem die Schüler Stücke in einem eigens angemieteten Theaterzelt aufführen. Außerdem wird es eine öffentliche Veranstaltung am 13. September 2019 in der Berliner Philharmonie mit Schülerdarbietungen geben. Dort wird eines der zentralen Themen unserer Zeit, die künstliche Intelligenz, in einer Podiumsdiskussion debattiert. Im Rahmen des bundesweiten Staffellaufprojektes ist in Berlin ein Sternlauf zu einem zentralen Ort geplant. Außerdem wird an einer neuen Imagebroschüre über die regionalen Waldorfschulen gearbeitet.

Auf die LAG Berlin/Brandenburg wartet ein ereignisreiches Jahr 2019, sowohl politisch als auch im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten. (VS)

Hamburg

Neugründung in Wilhelmsburg angestrebt

Die Landesarbeitsgemeinschaft Hamburg nimmt in ihrer 2017 neu gebildeten Struktur Fahrt auf. Nicht zuletzt durch politische Herausforderungen, denn die Finanzhilfe ist im Schuljahr 17/18 zumindest vorerst deutlich gesunken.

„Unser Ziel ist es, die Landesarbeitsgemeinschaft so aufzustellen, dass die politische Mitsprache der Waldorfschulen verstärkt wird“, be-

tont Jörg Strakeljahn, Sprecher der LAG und Geschäftsführer der Waldorfschule Hamburg-Nienstedten. Die freien Schulen haben Anfang des Schuljahres mit dem sogenannten Grundlagenbescheid, den jede Schule von der Schulbehörde erhält, eine Finanzhilfekürzung bekommen. Nach drohender Schließung der katholischen Schulen in Hamburg werden verschiedene Möglichkeiten der Finanzierung und damit der Erhaltung der Schulen gesucht. „Bisher ist für uns noch nicht absehbar, wie sich die Finanzhilfesituation entwickelt, da sich die Schulbehörde bisher bedeckt hält“, so Strakeljahn weiter. So fehlt es den Waldorfschulen in Hamburg an Planungssicherheit für das nächste Haushaltsjahr.

Grundsätzlich gibt es in der LAG die Bestrebung, die politische Arbeit zu verstärken, um möglichst direkten Einfluss auf politische Entscheidungsprozesse zu gewinnen und die Kontakte auszubauen. „Die Politik hat das Ziel, ein neues Berechnungsmodell für die Bezuschussung der freien Schulen zu entwickeln. Mit einer verstärkten Lobbyarbeit wollen wir bei solchen Entwicklungsprozessen in Zukunft mitarbeiten“, betont Strakeljahn.

Als einen wichtigen Meilenstein in der landesübergreifenden Arbeit kann eine Berufsfachschule am Seminarstandort Barmbek angesehen werden, die sich 2018 gegründet hat. Sie hat einen sozialpädagogischen Schwerpunkt und bietet ihren Schülern einen Abschluss der Fachhochschulreife. „Wir freuen uns, dass im kommenden Schuljahr die neue Waldorf-Berufsfachschule in den Räumen des Seminars startet. Es ist eine gute Chance für Schüler, einen berufsqualifizierenden Abschluss mit waldorfpädagogischem Hintergrund zu machen“, erklärt Strakeljahn. Die Absolventen haben am Ende einen staatlich anerkannten Berufsabschluss, um zum Beispiel in Kindergärten, in Horten, in Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen wie auch in der Behindertenhilfe z.B. zu arbeiten.

Südlich der Elbe wird die Arbeit der Gründungsinitiative interkultu-

relle Waldorfschule Wilhelmsburg weiter vorangetrieben. „Nach dem gescheiterten Pilotprojekt einer staatlichen Waldorfschule im Brennpunktstadtteil versuchen Eltern und Lehrer, dort eine eigenständige Waldorfschule zu gründen“, sagt Strakeljahn. Die Initiative wird von der LAG und der Waldorf-Stiftung finanziell gefördert und soll nach heutigem Plan für das Schuljahr 2019/20 oder eben später den Betrieb aufnehmen.

Für das Waldorf-100-Festival ist am 13.9.2019 eine schulübergreifende Monatsfeier in der Laeiszehle, dem Vorgänger der Elbphilharmonie, geplant. Außerdem wird es vorbereitend auf das Jubiläumsjahr eine gemeinsame Konferenz mit allen Schulen geben. „Besonders freut mich, dass die Hamburger Elternschaft die Aktionen rund um Waldorf 100 sehr aktiv und engagiert gestaltet“, betont Strakeljahn. (VS)

Hessen

Erste Schulgründung seit 20 Jahren

Mit einer umfangreichen landesweiten Planung bereitet man sich bei den Waldorfschulen in Hessen auf das Jubiläum 2019 vor. „Wir sind da nach dem Graswurzelprinzip vorgegangen und haben erst mal von allen Schulen Ideen und Vorschläge eingesammelt“, berichtet der Sprecher der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der hessischen Waldorfschulen Dr. Steffen Borzner.

Außerdem stellte die LAG ein Budget zur Verfügung und richtete eine halbe Stelle ein, die die geplanten Projekte betreuen soll. „Das Programm ist noch in der Planung, bis jetzt steht fest, dass wir am 15.06.2019 die Alte Oper in Frankfurt gemietet haben, die wir mit waldorfpädagogischen Inhalten ‚bespielen‘ wollen – angefangen von der Kleinkindpädagogik bis hin zu Fragen der Heilpädagogik.“

Darüber hinaus lag der Schwerpunkt der Arbeit der LAG auch in diesem Schuljahr im Bereich der Bildungspolitik. „Da war enorm viel



Über stetiges Wachstum freut sich die kleine Waldorfschule Wismarer Land in Zurow in Mecklenburg-Vorpommern. Mit jedem neuen Jahrgang entsteht auch ein neuer Klassenraum im historischen Hallengebäude. Der Kauf des Gebäudes steht ganz oben auf der Agenda.

los bei uns, wir haben uns um das kommunale Investitionsprogramm Nr. 2 gekümmert, außerdem zusammen mit der AGSF um das Gesetz zur Schulzeitverlängerung, und unsere Erfolge können sich sehen lassen“, betont Borzner. Beim Gesetz zur Schulzeitverlängerung bestand die Gefahr, dass die längere Schulzeit der heilpädagogischen Schulen, die mit 14 oder sogar 15 Schuljahren kalkulieren, gestrichen würde. „Das hätte für viele heilpädagogische Schulen das Aus bedeutet, deswegen sind wir froh, dass wir hier zusammen mit den anderen Institutionen gegensteuern konnten.“

Beim kommunalen Investitionsprogramm führte der Verhandlungsprozess dazu, dass auch die freien Schulen jetzt im Gesetz eine Anspruchsgrundlage haben, auf der Basis derer sie Zuschüsse für ihre Bauvorhaben beantragen können. „Das ist wirklich ein Beispiel, bei dem man sieht, wie die politische Arbeit sich auszahlt“, meint Steffen Borzner.

Erfreut ist man bei der LAG auch

über die erste Schulgründung seit 20 Jahren in Hessen, die erfolgreich abgelaufen ist. „Wir hatten schon öfter Gründungsinitiativen, aber die Eltern haben dann doch nicht durchgehalten.“ Die neue Waldorfschule Weschnitztal soll in Mörlenbach in der Nähe von Weinheim/Bergstraße entstehen. „Wir unterstützen die Schulgründung, wo wir nur können“, versichert der LAG-Sprecher.

Eine große Rolle spielt bei der LAG traditionell neben der Bildungspolitik auch die Öffentlichkeitsarbeit. Mit einem Relaunch der Homepage wollte die LAG hier Zeichen setzen, Termine und Veranstaltungen sind dort jetzt zu finden und mit einem kleinen Intranet möchte die LAG die interne Kommunikation vereinfachen. „Wir freuen uns, dass die Homepage so gut angenommen wird, wir hatten 2016/17 rund 55.000 Besucher mit 400.000 Aufrufen, das zeigt, dass die Homepage von den interessierten Eltern sehr gut angenommen wird“, meint Borzner. Auch der Newsletter jeden Monat trage zu diesem guten Kontakt zur Öffentlichkeit bei. Diese Aktivitäten sollen auch in Bezug auf Waldorf 100 noch intensiviert werden.

Die Kontakte zu den Kultusbehörden konnte die LAG im letzten Schuljahr noch weiter verbessern: Einmal wurde Steffen Borzner vom



Kultusminister in der Funktion des Sprechers der AGFS Hessen in den Landesschulbeirat berufen, der das Ministerium bei Bildungsfragen berät, zum anderen wechselte die bisherige Sprecherin der AGFS Hessen, Kirsten Käss, ins Kultusministerium über, wo sie jetzt für das freie Schulwesen zuständig ist. So geht die LAG bildungspolitisch gut aufgestellt auf das Jubiläumsjahr zu. (CU)

Mecklenburg-Vorpommern

Steter Zustrom zu den ersten Klassen

Vorträge, ein Festakt, eine Kunstwoche und monatliche Events an verschiedenen Orten stehen auf dem Programm der Landesarbeitsgemeinschaft der Waldorfschulen (LAG) in Mecklenburg-Vorpommern im Jubiläumsjahr 2019.

„Der Staffellauf führt von Schwerin über Rostock und Greifswald nach Berlin. Die Schulen haben sich unterschiedliche Aktionen ausgedacht. Rostock feiert gleichzeitig das 25-jährige Bestehen und Greifswald plant eine Fahrt zu Wasser und zu Land zum großen Festival nach Berlin“, erläutert Ute Mathey von der LAG.

Außerdem war die Bildungspolitik auch in diesem Schuljahr ein

großer Schwerpunkt bei der LAG in Mecklenburg-Vorpommern. Besonders positiv wurde hier die neue Linie beim Bildungsministerium vermerkt: „Die Zusammenarbeit mit dem Ministerium hat wirklich eine neue Qualität erreicht, sie war durchgehend viel offener, zugewandter und konstruktiver als früher“, erläutert Mathey. Man treffe sich mit den freien Schulen und setze sich mit ihren Vorschlägen zur Novelle des neuen Schulgesetzes auseinander. Ein neuer Stil habe Einzug gehalten. „Auch die alten Finanzhilfeschilde wurden korrigiert, die dazu geführt hatten, dass manchen Schulen mitten im Schuljahr das Geld ausging.“ Die Veränderung sei einmal auf die neue Bildungsministerin Birgit Hesse (SPD) zurückzuführen, zum andern aber auch auf die Proteste in den Jahren zuvor, als die freien Schulen massiv mit Klagen und Demonstrationen gegen die Beschneidung ihrer finanziellen Mittel vorgegangen waren.

Aufgeschlossener sei man auch gegenüber kleinen Schulen auf dem Land, die nach den Zulassungsbestimmungen möglich seien, vorher aber nicht gewünscht worden waren mit dem Hinweis, dass der Bedarf an Waldorfschulen im Land gedeckt sei. Hoffnung kann daher eine Initiative in Lüchow 40 km südöstlich von Rostock schöpfen, die vom Bildungsministerium zuvor abgelehnt worden war. Sie wäre neben den Initiativen in Seewalde und Zurow die dritte Waldorfschule im ländlichen Raum in Mecklenburg-Vorpommern.

Positive Nachrichten gibt es nach den Worten Matheys auch beim Dauerthema Schülerbeförderungskosten. Hier kam die Wende aufgrund eines Urteils des Bundessozialgerichtes, das Waldorfschule als eigenen Bildungsgang definierte. „Dadurch ist jetzt wirklich Bewegung in die Sache gekommen.“ Die Eltern hätten erste Anträge auf Übernahme der Beförderungskosten mit Verweis auf dieses Urteil gestellt. Auf die Entscheidungen der öffentlichen Träger warte man noch.

Über Schülermangel können sich die Waldorfschulen in Mecklen-



burg-Vorpommern auch nicht beklagen. „Es ist ein steter Zustrom in den ersten Klassen, wir müssen mehr abweisen, als wir wollen, aber unsere Klassenkapazität reicht einfach nicht aus und bisher haben wir die Zweizügigkeit in den drei großen Städten nicht vorgesehen“, erläutert Mathey. Viele freie Schulen im Land hätten lange Wartelisten.

So startet die LAG mit durchweg guten Perspektiven in die Sommerferien. Auf die Verbeamtung der Lehrer an den staatlichen Schulen blickt die LAG weniger besorgt als in Mitte-Ost: „Einen Trend, dass unsere Lehrer dadurch abgeworben werden, gibt es bisher nicht. Es ist nur nicht so einfach, gute Lehrer zu bekommen, z.B. erfahrene Klassenlehrer.“ Vor allem in Deutsch und Geschichte sei die Lehrgewinnung derzeit ebenfalls schwierig.

Angesprochen auf die Rechtstendenzen im ländlichen Raum im Osten, betont Ute Mathey, die Waldorfschulen in der Region seien „sehr wachsam, wenn es um die rechtsradikale Szene geht“. Es gebe immer wieder Eltern aus dieser Szene, die ihre Kinder an die freien Schulen schicken wollten. Die Mitgliedsschulen der LAG befassten sich intensiv mit dem Thema Rechtstendenzen und schulten sich auch bei den entsprechenden Institutionen. (CU)

In Schultüten verpackt war die Forderung nach mehr Finanzhilfe für die niedersächsischen Waldorfschulen. Die Schüler überreichten sie den Abgeordneten des neuen Landtags.

Niedersachsen/Bremen

Vorgezogene Landtagswahl sorgt für neue Planung

Am Anfang des Schuljahres 2017/18 begann in der LAG Niedersachsen/Bremen die Einrichtung der neuen Geschäftsstelle, in der zwei Geschäftsführer, Matthias Klein für den pädagogischen und Michael Kropp für den wirtschaftlich-rechtlichen Bereich, ihre Arbeit aufgenommen haben.

Die Finanzhilfekampagne der Schulen geriet durch die vorgezogenen Neuwahlen im November ins Stocken, da die Zeitplanung heftig durcheinandergewirbelt wurde. Spontan erinnerten Schülerinnen und Schüler der Freien Waldorfschulen Hannover-Bothfeld, Hannover-Maschsee und Sorsum die neu gewählten Landtagsabgeordneten an die Forderung nach einer deutlichen Erhöhung der Finanzhilfe. Zur konstituierenden Landtagssitzung am 18. November 2017 überreichten die Schülerinnen und

Schüler jedem Abgeordneten vor dem Landtag eine Schultüte, die mit dem Argumentationspapier der LAG versehen war.

Im Februar 2018 fand mit den bildungspolitischen Sprechern der im Landtag vertretenen Parteien ein schulpolitischer Abend mit einer Podiumsdiskussion vor ca. 200 Zuhörern statt. In der Diskussion konnten die Politiker zur Forderung der LAG auf Erhöhung der Finanzhilfe öffentlich Stellung beziehen und unterschiedliche Standpunkte diskutiert und herausgestellt werden. „Nachdem die Finanzhilfekampagne bis zum Frühjahr 2018 verstärkt auf Wirksamkeit in der Öffentlichkeit und in den Medien ausgerichtet war, folgte danach eine Phase der intensiven politischen Lobby-Arbeit“, so Kropp weiter. LAG-Vorstand und Geschäftsführer führten Einzelgespräche mit Landtagsabgeordneten des Kultusausschusses und den Arbeitskreisen Bildung der Landtagsfraktionen. Die Neuregelung der Finanzhilfe war auch zentrales Thema in dem Gespräch, zu dem der neue Kultusminister, Grant Hendrik Tonne (SPD), Vertreter der LAG kurz nach seinem Amtsantritt im Februar 2018 eingeladen hatte.

Das Kultusministerium hat einen Änderungsentwurf zur Abiturverordnung vorgelegt, nach dem zukünftig Oberstufenlehrer an Waldorfschulen, die nicht die Befähigung für das Lehramt an Gymnasien haben, von den Erstkorrekturen der Abiturklausuren und der Abnahme der mündlichen Prüfungen ausgeschlossen werden.

Seitens der freien Schulen wird argumentiert, dass diese Regelungen eine Benachteiligung der Schülerinnen und Schüler an Waldorfschulen zur Folge haben, weil nicht mehr die Lehrkräfte die Abiturprüfung abnehmen dürfen, die die Schülerinnen und Schüler zuvor unterrichtet und auf die Abiturprüfung vorbereitet haben.

Nachdem die Landesschulbehörde bereits vor zwei Jahren einen Projektbericht vorgelegt hat, um die Schulaufsicht in Niedersachsen zu vereinheitlichen, kommt es immer wieder zu Diskussionen über den

Umfang und Inhalt der Schulaufsicht an Freien Waldorfschulen in Niedersachsen. Von großem Vorteil ist, dass die LAG in diesen Fragen auf die Ausführungen von Prof. Brosius-Gersdorf in einem schon 2016 im Auftrag der LAG erstellten Rechtsgutachten verweisen kann.

Es ging u.a. im vergangenen Schuljahr um das Genehmigungsverfahren für die Schulleitung. „Diesen Bestrebungen der Schulaufsicht ist entschieden entgegenzutreten. Nicht weil eine Qualifizierung für die Schulleitungstätigkeit grundsätzlich zu beanstanden ist, sondern weil den freien Schulen wegen ihrer besonderen pädagogischen Konzepte ein gesetzlicher Freiraum zugestanden wird“, so Kropp. Vielmehr sollten freie Schulen eigene Qualifizierungsformen entwickeln können, die die Grundsätze ihrer Pädagogik und kollegialen Zusammenarbeit angemessen berücksichtigen.

Nachdem Matthias Klein zum 30.06.2018 aus seiner Tätigkeit als Geschäftsführer ausgeschieden ist, muss die Geschäftsstelle im kommenden Schuljahr die Herausforderung meistern, die entstandenen Initiativen und Arbeitskreise so zu unterstützen, dass sie ihre Arbeit fortsetzen können. Zur personellen Neubesetzung der Stelle wird in der LAG ein Prozess eingeleitet, um nicht nur die Auswahl einer geeigneten Persönlichkeit, sondern auch strukturelle Aspekte einbeziehen zu können. (VS)

Mitte-Ost

Wichtige Zusammenarbeit im freien Schulwesen

Über eine neue Qualität in der Zusammenarbeit aller freien Schulen freut man sich bei der Region Mitte-Ost.

„Wir Waldorfschulen sind zahlenmäßig ja nicht so stark vertreten, da ist es wichtig, dass wir bei politischen Aktionen mit den anderen freien Schulen zusammenwirken“, erläutert Heidrun Ebert, die Sprecherin der Regionalkonferenz, in

der die Waldorfschulen in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zusammengefasst sind. In Sachsen-Anhalt geht es bei diesen Aktionen gerade um ein neues Schulgesetz, das verabschiedet werden soll. Ein Gutachten soll die tatsächlichen Schülerkosten der staatlichen Schulen ermitteln. Auf dieser Basis hoffen die freien Schulen in Sachsen-Anhalt, bessere, kostendeckende Regelsätze zu erstreiten.

In der Region gibt es Kontakte zu neuen Gründungsinitiativen. Insgesamt sei der Zulauf zu den Waldorfschulen in den großen Städten weiterhin ungebrochen, die kleinen Schulen auf dem Land hätten es – wie überall – eher schwer. Allerdings seien die Bedingungen für Schulgründungen inzwischen verschärft, es würden vonseiten der Behörden immer mehr Kriterien angelegt, die eine Zulassung erschwerten. „Manchmal hat man den Eindruck, dass gar keine neuen freien Schulen mehr erwünscht sind“, meint Ebert.

Sorgen macht sich die Region auch über die Strategie, mit der das Kultusministerium in Sachsen versucht, dem allgegenwärtigen Lehrermangel entgegenzusteuern. Durch Verbeamtungsangebote für Lehrer, die jünger als 42 Jahre sind, wollen die Kultusbehörden Lehrkräfte an die staatlichen Schulen locken. „Der Lehrermangel bei uns ist riesig, es sind so viele Stellen offen und wir haben es wirklich schon erlebt, dass da aktive Abwerbung stattfindet“, erläutert Heidrun Ebert. Die Region hoffe, dass den Waldorflehrern die selbstbestimmte Arbeit auf der Basis der Waldorfpädagogik wichtiger sei als der Beamtenstatus. „Wir rechnen schon damit, dass der Arbeitsmarkt für die Lehrer schwieriger wird in Zukunft, unsere Waldorflehrer sind ja meistens Quereinsteiger aus dem staatlichen Schulwesen“, berichtet die Sprecherin. Die Absolventen aus den Waldorfseminaren fänden bislang eher selten den Weg in die neuen Bundesländer.

Vor diesem Hintergrund wertet die Region auch die Entwicklung des Campus Mitte-Ost in Leipzig positiv. Eine erste Fortbildung

„Grundlagen der Waldorfpädagogik“ ist hier mit einer zweieinhalb-jährigen Laufzeit entstanden. Außerdem sei man dabei, Strukturen zu schaffen und den Lehrerberaum der Schulen der Region zu ermitteln. Dazu hat sich ein Trägerkreis aus den Schulen in Mitte-Ost gebildet. Ein wichtiger Baustein beim Campus könnte aus der Sicht der Region auch die Fortbildung der Horterzieher werden. „Wir dürfen nur staatlich anerkannte Erzieher in den Horten beschäftigen und hier ist erheblicher waldorfpädagogischer Fortbildungsbedarf. Das gibt es ja bisher auch noch nicht, obwohl die Horte in den östlichen Bundesländern traditionell eine viel größere Rolle spielen. 90 % der Kinder in den Schulen der Region nehmen auch den Schulhort in Anspruch. „Das ist bei uns hier im Osten etwas Selbstverständliches.“

Die Frage, ob bei den sächsischen Waldorfschulen Elternhäuser ein Problem darstellen, die aus dem rechtspopulistischen Umfeld kommen, verneint Ebert. „Bisher ist das für uns nicht erkennbar, dass sie sich für uns interessieren.“ (CU)

Mitte-Ost: Waldorf in Bewegung aus Anlass des Jubiläumsjahrs

Die Waldorf-100-Aktivitäten in der Region Mitte-Ost stehen unter dem Motto „Region Mitte-Ost * Waldorf in Bewegung“.

In der Tat ist in unserer Region eine wachsende Schulbewegung zu verzeichnen: Neue Schulinitiativen sind am Entstehen oder gehen gerade an den Start, ältere Schulen haben sich auf den Weg der Zweizügigkeit gemacht, für die zukünftige Gewinnung neuer Pädagogen wurde im Herbst 2017 der Campus Mitte-Ost eröffnet, Schulrestaurants wurden in Betrieb genommen und mittlere und größere Neubauten sind im Entstehen. Im Gegensatz zu manch anderen Regionen und LAGs sind bei uns im Osten wachsende Schülerzahlen zu verbuchen. Die Teilnehmer der Regionalkonferenzen kennen die anderen Schulen natürlich, aber darüber hinaus findet

aufgrund der meist großen Distanzen (von Eisenach/Erfurt oder Thale im „Westen“ bis nach Dresden und Görlitz ganz im Osten) im Schultag recht wenig Austausch statt.

Das Jubiläumsjahr möchten wir daher zum Anlass nehmen, die Wahrnehmung für die regionale Vielfalt und den gegenseitigen Kontakt zu ermöglichen: Wir besuchen uns und tauschen uns aus! An jeder unserer Schulen findet sich ein reichhaltiges Programm mit Sommerfesten, Herbstbasaren, Klassenspielen, Präsentationen von Jahresarbeiten und sonstigen Aufführungen – mit anderen Worten: viele Gelegenheiten, den Nachbarschulen einmal einen Besuch abzustatten. Zur Förderung des guten Willens schaffen wir Anlässe, dies auch in die Tat umzusetzen.

Den Auftakt für unsere Feierlichkeiten bildet im März 2019 die Leipziger Buchmesse. Der BdFWS wird mit einem großflächigen Jubiläumsstand vor Ort sein. Die Pädagogische Forschungsstelle des Bundes, unterstützt durch die anthroposophischen Verlage, wird zahlreiche neue Publikationen zu diesem Anlass vorstellen. Waldorfschüler und Kollegen aus der Region werden diesen Auftritt gemeinsam durch Mitmachaktionen und Präsentationen die gesamte Messezeit über (21.–24.03.) aktiv mitgestalten. Im Rahmen der Buchmesse sind zudem weitere Veranstaltungen wie Lesungen und ein Euythmie-Flashmob geplant.

Die Klassenlehrer der 8. Klassen haben sich darauf verständigt, zu ihren Aufführungen der Achtklassspiele im Frühjahr 2019 jeweils die 8. Klasse einer oder zweier anderer Schulen der Region einzuladen und diesen wiederum einen Gegenbesuch abzustatten.

Auch für die 10. Klassen sind gemeinsame Begegnungen und Unternehmungen initiiert worden, die Chemnitzer und die Magdeburger Waldorfschule planen ein gemeinsames Oberstufenprojekt, die Leipziger Schulen eine gemeinsame Carmina-Burana-Aufführung.

Neben der weltweiten Postkartenaktion findet zudem das Projekt

Bees & Trees großen Anklang in der Region: Fast sämtliche Schulen der Region verfügen bereits über eine schuleigene Imkerei. Hier soll nun insbesondere der Aspekt der wesensgemäßen Imkerei und der Schutz der Wildbienen in den Fokus gestellt werden. Vielfach sind es fachkundige Eltern, die sich hierbei mit einbringen und die Schulgemeinschaft für das Thema begeistern – ein sichtbarer Ausdruck dessen, dass Waldorfschule von Eltern und Pädagogen gemeinsam getragen wird! Vor Ort bildeten sich an den Schulen auch Bienen-AGs und ein regionales Netzwerk von Bienen-Interessierten ist im Entstehen. Mittels Einzelveranstaltungen in den Schulen und während der Buchmesse soll das Bienen-Thema weiter in die Öffentlichkeit gebracht werden – selbstverständlich nachhaltig, also über 2019 hinaus.

Der frisch bezogene Schulneubau der Karl-Schubert-Schule Leipzig wird mit der Jahrestagung von Anthropoi (23.–26.05.2019) seiner ersten Feuerprobe unterzogen. Um genügend Freiraum für all die Veranstaltungen zu haben, hat diese Schule auch angeregt, im Jahr 100 Tage e-mailfrei zu halten, etwa an allen Wochenenden auf das Schreiben und Versenden zumindest für schulische Belange zu verzichten.

Birgit Thiemann, Geschäftsführerin Karl-Schubert-Schule, Leipzig

Nordrhein-Westfalen

Offenheit bei neuer Landesregierung

Ganz zufrieden zeigt sich die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Waldorfschulen in Nordrhein-Westfalen mit den bisherigen Kontakten zur neuen Kultusministerin Yvonne Gebauer (FDP).

„Im Gespräch wurde eine grundsätzliche Offenheit gegenüber den Waldorfschulen deutlich“, berichtet LAG-Sprecherin Andrea Waldmann. Die Ministerin habe ein offenes Ohr für die Problematik der schwierigen Zulassungsvoraussetzungen der

Lehrer an den Waldorfschulen gezeigt. Die Eingaben der LAG NRW zur Neufassung der Ersatzschulverordnung wurden nochmals ins Bewusstsein genommen, was dann konkret daraus werde, müsse man sehen.

Ein besonderes Problem stellen die Genehmigungen für die Musiklehrer des Ausbildungsgangs 1 bis 12 am Institut für Waldorfpädagogik in Witten-Annen dar. „Hier sind wir jetzt vor Gericht in zweiter Instanz gescheitert, weil wir keine Hochschule sind, der Partner Hoogeschool Leiden in den Niederlanden ebenfalls nicht als solche anerkannt wird und die gesetzlichen Vorgaben Hochschulabschlüsse vorschreiben. Da bleibt uns nur das Bundesverfassungsgericht, aber die Aussichten dort sind gering.“ Andrea Waldmann weist darauf hin, dass Hochschullehrer, die mit der Begutachtung der Musiklehrerausbildung in Witten-Annen betraut waren, eine hohe Qualität bescheinigt haben. „Wenn man die Studierenden erlebt hat, kann man nicht verstehen, dass sie keine Genehmigung bekommen – wir müssen jetzt mal sehen, was wir noch unternehmen können.“ Im gesamten Schulwesen, nicht nur bei den Waldorfschulen, besteht ein erheblicher Bedarf an Musiklehrern.

Auch in den anderen Fächern ist der Generationswechsel an den Waldorfschulen in NRW in vollem Gange. Natürlich profitieren zunächst diejenigen Waldorfschulen, die in der Nähe des Instituts für Waldorfpädagogik liegen und Ausbildungsschulen sind, besonders von der dualen Lehrerbildung. Aber immer mehr Absolventen gehen auch in andere Bundesländer oder in weiter weg gelegene Schulen. „Das Gute am dualen Konzept ist auch, dass das Institut direkt mit den Schulen zusammen an der Ausbildung arbeitet und ein intensiver Austausch stattfindet“, erläutert Andrea Waldmann. Wie die Lehrgewinnung für die von den Ausbildungsstätten fernen Gebiete sichergestellt werden kann, ist auch ein Thema bei der LAG. „Besondere Sorgen machen wir uns über die Oberstufen, hier gibt

es zu wenig Lehrer mit Waldorfbildung. Wenn wir das nicht ändern, bluten unsere Oberstufen substanziell auf Dauer aus.“ Es sei zu befürchten, dass sich dieses Problem im Laufe der Zeit noch weiter verschärft. „Leider sind unsere berufsbegleitenden und postgraduierten Bildungsgänge in NRW nicht ausgebucht. Die Eingangsvoraussetzungen für den Schuldienst, auch bei den Waldorfschulen, sind einfach zu hoch.“ Der BdFWS habe ja die Hoffnung, durch berufsbegleitende Ausbildungsgänge die Lehrerbildung in die Fläche zu bringen. Für NRW funktioniere das nicht. In anderen Bundesländern, meint die LAG-Sprecherin, sei die Lage bei den Genehmigungen günstiger.

Ein zweites Thema, das die LAG auch weiterhin begleitet, ist die Wachsamkeit gegenüber Rechtstendenzen an den Schulen. Hier wurde – als Konsequenz aus der Entlassung eines Lehrers an der FWS Minden – ein Arbeitskreis gegen rechts eingerichtet. Er hat sich schon ein paarmal getroffen. „Das war eine positive Konsequenz aus dem ganzen Konflikt.“ Im Übrigen laufe an der FWS Minden alles in normalen Bahnen, die Schule sei wieder ein vollwertiges Mitglied der LAG. „Das ist nicht so einfach, solche Schwierigkeiten frühzeitig bei der LAG wahrzunehmen“, erläutert Andrea Waldmann. Bei Finanzproblemen hat die LAG allerdings ein System entwickelt, um Krisenfällen rechtzeitig vorzubeugen. „Wir haben ein Kennzahlensystem, die Geschäftsführer tauschen Kennzahlen zur Schulentwicklung aus, und wenn da eine Schieflage festzustellen ist, wird das Gespräch gesucht.“ Dieses System habe sich in Nordrhein-Westfalen schon seit vielen Jahren bewährt.

In der Vorbereitung auf Waldorf 100 haben sich in NRW verschiedene Regionalgruppen gebildet. Benachbarte Schulen treffen sich und planen gemeinsame Aktivitäten. An der Erstellung eines gemeinsamen Programms sind auch Eltern-, Schüler- und Studierendenvertreter beteiligt. (CU)



Rheinland-Pfalz/Saarland/Luxemburg

Waldorf 100 „im Rahmen unserer Möglichkeiten“ feiern

Auch bei der regionalen Arbeitsgemeinschaft der Waldorfschulen Rheinland-Pfalz/Saarland/Luxemburg (RAG) bereitet man sich auf das große Jubiläum der Waldorfschule im nächsten Jahr vor.

„Wir wollen das 100-Jährige zum Anlass für eine umfassende Werbung für unsere Sache nehmen“, berichtet Sprecher Götz Döring, zuständig für den rheinland-pfälzischen Teil der RAG. Mit einer Veranstaltungsreihe in der Landeshauptstadt Mainz zu den Inhalten der Waldorfpädagogik und zur Bildungspolitik will die RAG öffentlich Flagge zeigen.

Im Saarland will man sich anschließen, so Claude Parent, Sprecher der saarländischen Waldorfschulen, „aber alles eine Nummer kleiner als in Mainz, wir wollen da im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten bleiben“. Saarbrücken setze darauf, die Kreativität der Waldorfschulen zu dokumentieren: „Wir wollen die Stadt zum Jubiläum mit unseren Ideen stürmen, überall präsent sein und zeigen, was wir können.“ Geplant ist u.a. eine Aufführung mit Orchester und Eurythmie, auf dem Spielplan steht „Peer Gynt“. Auch am bun-



Die Freie Waldorfschule Saarbrücken kann sich seit 2017 mit dem Prädikat „Musizierende Schule“ schmücken. Bei der Übergabe der Plakette würdigte Kultusminister Ulrich Commerçon (SPD) die Verdienste der Schule um die Musik und auch um das kulturelle Leben in Saarbrücken (mit Musiklehrer Hubert Paech und Geschäftsführer Claude Parent, v.r.n.l.).

reicht haben, bedeuten zwar immer noch eine Reduzierung der Zuschüsse, aber damit können wir leben.“

Positive Rückmeldungen kommen aus dem Saarland erstaunlicherweise vom Thema Inklusion. „Es wird zwar vonseiten der Eltern- und Lehrerverbände immer wieder darauf hingewiesen, dass zu wenig Mittel dafür aufgewendet werden, aber die Inklusion läuft bei uns“, erläutert Claude Parent. Auch die Waldorfschulen seien auf dem Weg. „Wir haben zwar keine inklusiven Schulen wie im staatlichen Bereich, aber Inklusion gibt es an den Waldorfschulen in Bexbach, Walhausen und Saarbrücken.“ Auch wenn die staatlichen Schulen noch nicht so weit seien, habe man den Waldorfschulen ein Grundbudget für diese Aufgabe in Aussicht gestellt. Da keine staatlich ausgebildeten Förderlehrer mehr zur Verfügung ständen, habe man eigene Kräfte qualifiziert. Auch die Refinanzierung der Förderlehrer für die Inklusionskinder sei im Saarland gesichert.

Krisenbewältigung ist ein weiteres Thema, das bei der RAG jetzt nicht mehr im Vordergrund steht, aber das man trotzdem im Bewusstsein behalte. „In der Krise bei der FWS Bexbach, die ja jetzt auf einem guten Weg ist, haben wir viel gelernt“, meint RAG-Sprecher Parent. Ob es einer Schule schlecht geht, könne man vonseiten der Region meist zu spät erkennen. Als Konsequenz veranstaltet die RAG alle ein- bis einhalb Jahre eine Klausurtagung der Geschäftsführer, bei der es vor allem um Zusammenarbeit geht. „Die Eltern heute sind anders, das Thema hat neue Facetten“, erläutert Götz Döring. Die Gestaltung der ganzen Prozesse im Schulablauf werde immer wichtiger. (CU)



desweiten Staffellauf will sich die RAG beteiligen.

Im Übrigen steht im Südwesten das Thema „staatliche Zuschüsse“ weiterhin auf der Tagesordnung. Bei Götz Döring in Mainz geht es um eine Neuverhandlung der Finanzhilfe, die turnusmäßig alle fünf Jahre erfolgt. Ziel ist es, die Zuschüsse zu erhöhen. „Bisher werden nur 65–67 % unserer Kosten gedeckt, ein großes Problem stellen nach wie vor die Sachkosten dar, die Schulbetriebskosten werden einfach nicht ausreichend erstattet, noch nicht einmal zur Hälfte“, erläutert Döring. Außerdem wird es bei den Verhandlungen mit dem Kultusministerium um die Neufassung der Lehrgenehmigungen gehen im Zusammenhang mit den neuen Bachelor- und Masterabschlüssen in der Waldorflehrerbildung.

Die bisherigen Anstrengungen des BdFWS in der Waldorflehrerbildung sieht die RAG sehr positiv: „Die neuen Angebote und ihre Vielfältigkeit helfen uns, individuelle Lösungen für neue Lehrer zu finden“, betont Döring. Lobenswert sei auch die verstärkte Zusammenarbeit der Hochschulen und Seminare, die im Zuge dieses Prozesses entstanden sei.

Im saarländischen Teil der RAG wird derzeit noch um einen Kompromiss bei der Lehrervergütung verhandelt, im Grunde sei man sich einig, es stelle sich nur noch die Frage, wie lange die Vereinbarung laufen solle, betont Parent. Die FWS Saarbrücken hatte aufgrund eines neuen, ungünstigen Berechnungsmodus eine Klage angestrengt, diese dann aber aufgrund der Verhandlungen erst mal zurückgezogen. „Die Kompromisse, die wir jetzt er-

Schleswig-Holstein

**Waldorf in Rendsburg:
Wie Phönix aus der Asche**

Die älteste schleswig-holsteinische Waldorfschule, die 1950 vom Rendsburger Unternehmer Hans-Georg Schweppenhäuser gegründete Freie Waldorfschule in Rendsburg, hatte im Schuljahr 2017/18 Insolvenz anmelden müssen, da sie unter nicht nachhaltig gesicherten Altersversorgungszusagen, einem erheblichen Reparaturstau und kontinuierlichem Schülerzahlenrückgang litt. Ende April 2018 wurde deutlich, dass selbst die Planinsolvenz eine Fortführung nicht mehr möglich machen würde.

Die Schule war die Mutterschule im nördlichsten Bundesland, von ihr aus gründeten sich die Schulen in Flensburg, Eckernförde, Kiel und später Neumünster – die übrigen schleswig-holsteinischen Schulen wurden Zweigschulen der dann bald schon größer gewordenen Schule in Kiel. Mit dem Schuljahresende 2017/2018 hat die Mutterschule nun ihren Betrieb eingestellt.

Dennoch wird es ab Sommer 2018 weiterhin Waldorf in Rendsburg geben: Der früher zur Schule gehörige Kindergarten ist von einem neuen Eltern-Mitarbeiter-Träger aus der Insolvenzmasse herausgelöst. Für die Schule, die an den zu groß gewordenen Altlasten letztlich zugrunde ging, konnte es keine Fortführung geben, sodass ein in letzter Minute gegründeter Verein namens „Anthroposophische Bildungsinitiative Rendsburg“ für die Gründung der „Neuen Waldorfschule Rendsburg“ gekämpft hat.

Am 20. August 2018 startete diese Schule jahrgangsübergreifend mit den Klassen 1 bis 6 in einem Teil des alten Gebäudes, Schulgenehmigung durch das Land Schleswig-Holstein, Finanzierung durch Banken und Stiftungen und eine zupackende, mutige Eltern-Initiative machten das Unmögliche möglich. Selbst vom BdFWS wurde nachhaltige Unterstützung zugesagt.

„Dieses Geschehen hat uns alle und nicht nur uns Schleswig-Hol-

steiner im letzten Schuljahr ordentlich auf Trab gehalten“, sagt Thomas Felmy, Vorstand und Geschäftsführer der LAG. Gemeinsam mit dem externen Interimsvorstand bestehend aus den Kollegen Detlev Schiewe (Hannover), Klaus-Michael Maurer (Harburg) und Matthias Zaiser (Hamburg) sowie dem Interimsgeschäftsführer Benjamin Kohlhasse (Bordesholm) und Interims-Schulleiter Otto Ohmsen (Kaltenkirchen) waren dankenswerterweise alle nur denkbaren Anstrengungen unternommen worden, die Schule zu retten.

Mit der Entscheidung zur Schulschließung Ende April war für die Verantwortlichen vor allem die Unterbringung der Rendsburger Schülerinnen und Schüler an den Nachbarwaldorfschulen das vorrangige Ziel. „Großartige Unterstützung gab es sofort aus Eckernförde, Flensburg, Kiel, Neumünster und Wöhrden“, so Felmy, „selbst die entfernt liegenden Waldorfschulen haben angeboten einzuspringen.“ Auch das Ministerium bat sofort seine Hilfe an, sodass letztlich kein Kind ohne Schulplatz zurückbleibt. „Fast alle Kolleginnen und Kollegen haben einen Job gefunden“, so der LAG-Geschäftsführer. Seinen Angaben zufolge blickt die Landesarbeitsgemeinschaft dankbar auf fast 50 Jahre Rendsburger Schule zurück. Deren Strahlkraft im Aufbau der schleswig-holsteinischen Waldorfschulbewegung scheine sich im Engagement zur Rettung, zur Unterstützung bei der Schließung, aber auch bei der Neugründung, jetzt durch das Land Schleswig-Holstein und LAG widerzuspiegeln.

So erscheint Waldorf in Rendsburg am Ende wie Phönix aus der Asche – bezeichnenderweise heißt die langjährig erschienene Schulzeitung der Rendsburger Schule so. (VS)



*Soulbottles Trinkflaschen
aus Glas, erhältlich im
waldorfschule-shop.de*



Bund der Freien
Waldorfschulen

Entdecken Sie den waldorfweshop



Eine "Snacktüüt" für die Pause: mit dem Inlay aus pflanzlicher Stärke bleibt das Pausenbrot frisch und leer macht sie sich ganz klein. Plastik? Braucht keiner!



Postkarten
mit verschiedenen
Motiven.

Alles für Waldorf 100



Struwwelpeter 2.0 und 2.1
auch in Englisch erhältlich
Informative Broschüren über Medien-
erziehung in der Waldorfpädagogik



Trinken gegen die Plastikflut

Unsere Waldorf-Soulbottles machen nachhaltiges Verhalten einfach, sauber und attraktiv zugleich! Die Trinkflaschen stehen für einen bewussten Umgang mit der Natur, sind sehr stabil und komplett plastikfrei, geeignet ab der Mittelstufe.



Mit diesem Aufsteller
werden alle Blickpunkte
schön präsentiert.
Maße Höhe 56cm, Breite
34cm, Tiefe 23cm, zum
Stellen oder Hängen.

In unserem Waldorf-Bestellshop finden Sie Flyer
und Broschüren, Geschenke und ein großes
Produktsortiment für das Jubiläum Waldorf 100.

waldorfschule-shop.de





Bund der Freien
Waldorfschulen

Wagenburgstraße 6, 70184 Stuttgart
www.waldorfschule.de / bund@waldorfschule.de
Tel. 0711/210 42-0

Inhalt Jahresbericht 2018

Editorial | 1

Sozialökonomische Analyse im freien Bildungswesen | 2

Lehrerbildungsetat beträgt jetzt 12 Mio. EUR | 6

Waldorf 100: „Zukunftsaufgaben mutig und mit Fantasie angehen“ | 8

Bundesvorstand sieht sich als „Impulsgeber und -ermöglicher“ | 14

Konflikte an Schulen erkennen, lösen und vorbeugen | 16

Planung zu Lehrerbildung lässt sich nicht so schnell umsetzen | 18

Auftritt auf BioFach überraschend erfolgreich | 22

Webshop von waldorfbuch.de jetzt benutzerfreundlicher | 24

Vorbildliches Bildungsangebot für Geflüchtete in Kassel | 28

Vom visionären Charakter der Inklusion | 30

Den Gegensatz von beruflicher und allgemeiner Bildung aufheben | 34

Persönlichkeitsbildung als Schlüssel zur Medienkompetenz | 36

Kooperation mit der Waldorf-SV beim Thema soziale Medien | 38

Eltern in aller Welt auf der Suche nach Schulalternativen | 40

Weltweites Netz von Notfallpädagogik entsteht | 42

Generationenwechsel auch in Osteuropa | 44

Berichte aus den Regionen | 46

Impressum:

Jahresbericht 2018

Bund der Freien Waldorfschulen
ISSN 2196-0135 / Auflage 22.000

Herausgeber:

Presse- und Öffentlichkeits-
arbeit des BdFWS

Verantwortlich: Henning Kullak-Ublick

Redaktion: Cornelia Unger-Leistner (CU)

Mitarbeit: Vincent Schiewe (VS)

Kaiser-Wilhelm-Straße 89

D-20355 Hamburg

Fon +49 (0)40.34107699-0

Fax +49 (0)40.34107699-9

www.waldorfschule.de

www.facebook.com/waldorfschule

Sitz des Vereins:

Wagenburgstraße 6, 70184 Stuttgart

Gestaltung und Produktion:

Studio Lierl GmbH, www.lierl.de

Druck: Die Printur

24568 Kaltenkirchen

Der Jahresbericht 2018 wurde auf

FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.

FSC ist ein weltweit anerkanntes
Zertifikat zur Sicherung nachhaltiger
Waldwirtschaft.

Fotonachweis: S. 2 Friedrun Reinhold, S. 9 Ilona Koch, S. 12/13 Archiv BdFWS, S. 23 BdFWS,
S. 38/39 Michel Adams, S. 40 Aimar Zabaleta, S. 42/43, 44/45 Freunde der Erziehungskunst,
S. 47 Christoph Johannsen, S. 50 Architekturbüro Stefan Behnisch, Stuttgart, S. 51 Yannick Große,
S. 54 Dorfschule Wismarer Land, S. 58 Günter Vonderau, Titel, U2/S. 17, 19, 21, 26/27, 34/35
Charlotte Fischer